SITUATIONSBERICHT 2020/21

TRENDS UND FAKTEN ZUR LANDWIRTSCHAFT

Situationsbericht 2020/21
Trends und Fakten zur Landwirtschaft
www.situationsbericht.de

Herausgeber:
Deutscher Bauernverband e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7 · 10117 Berlin
in Kooperation mit
LAND-DATA GmbH
Wedekindstraße 9 – 11 · 27374 Visselhövede
und
AMI Agrarmarkt-Informations-GmbH
Dreizehnmorgenweg 10 · 53175 Bonn
sowie mit Unterstützung von
Landwirtschaftliche Rentenbank
Hochstraße 2 · 60313 Frankfurt a. M.

Dezember 2020 (Redaktionsschluss: 1. Dezember 2020)

Bearbeitung:
Dr. Peter Pascher, Udo Hemmerling, Silke Naß, Simon Stork
Deutscher Bauernverband

Infografiken:
AMI Agrarmarkt-Informations-GmbH, Bonn
Sabine Dräbing, Meckenheim
dieMAYREI GmbH, Donauwörth

Satz:
Rohr – KommunikationEventAGRAR, Meldorf

Titelbild:
Pixabay/Bruno Germany

Schutzgebühr:
15,– EUR

ISBN 978-3-9820166-2-7

Wirtschaftslage und Stimmung sind in der deutschen Landwirtschaft zum Jahreswechsel 2020/2021 enorm angespannt und mitunter auch von Frustration und Resignation geprägt. Die Landwirte befinden sich in der Schere zwischen hohem Preisdruck und stark gestiegenen Kosten. Dies trifft alle Betriebszweige. Besonders in der Tierhaltung ist eine große Investitionszurückhaltung zu verzeichnen, nicht zuletzt auch wegen unzureichender Rahmenbedingungen im Baurecht. Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie tragen zusätzlich zur Verunsicherung bei.

Im Wirtschaftsjahr 2019/20 konnten die landwirtschaftlichen Betriebe ihre Ergebnisse verbessern, aber noch nicht das Gewinnniveau vor dem Dürrejahr 2018 erreichen. Im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe erhöhten sich die Unternehmensergebnisse um 13 Prozent auf 64.500 Euro je Betrieb bzw. auf 44.800 Euro je Arbeitskraft. Ursache dafür ist vor allem die gute Lage auf dem Schweinemarkt gewesen, die sich jedoch seit dem Frühjahr 2020 im Zuge der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie und der Afrikanischen Schweinepest abrupt und dramatisch verschlechtert hat. Ackerbaubetriebe konnten das relativ niedrige Vorjahresergebnis nur leicht erhöhen, während Milchviehbetriebe im zweiten Jahr in Folge deutlich rückläufige Gewinne zu verzeichnen haben.

Während des Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 blieb die Landwirtschaft arbeitsfähig. Die Wertschöpfungsketten haben trotz großer logistischer Anspannungen funktioniert. Bei den Sonderkulturbetrieben im Obst-, Gemüse- und Weinbau konnten die Pflege- und Erntearbeiten nur mit Hilfe der Sonderflüge für Saisonarbeitskräfte gesichert werden. Anders ist dies seit dem Sommer 2020 in den Schlachthöfen und Fleischverarbeitungsbetrieben – mit gravierenden Folgen für die landwirtschaftlichen Betriebe. Die Fleischwirtschaft muss im Zusammenspiel mit den Veterinär- und Gesundheitsverwaltungen alles daran setzen, die Schlachtkapazitäten wieder auf Normalniveau zu bringen.

Der Deutsche Bauernverband treibt die politischen Diskussionen in allen Bereichen voran, damit die Landwirte Klarheit über die veränderten Rahmenbedingungen bekommen. Das gilt zunächst für die EU-Agrarförderung, bei der nach dem Auftakt für den Trilog im Herbst 2020 nun die Umsetzung der GAP-Reform bis 2023 erfolgen muss. Der stabile Mehrjährige

Finanzrahmen in beiden Säulen der Gemeinsamen Agrarpolitik ist dafür eine entscheidende Voraussetzung. Der Bauernverband wird auch bei der absehbar stärkeren Umweltorientierung weiter auf eine vereinfachte und einkommenswirksame GAP-Förderung hinarbeiten.

Die Haushaltsmittel des Bundeslandwirtschaftsministeriums sind weiter gewachsen. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Zukunftssicherung. Diese Mittel sollen vor allem für mehr Klimaschutz und Ressourceneffizienz sowie für Gewässerschutz und Tierwohl eingesetzt werden. Der Bauernverband arbeitet mit Nachdruck daran, dass diese förderpolitischen Impulse tatsächlich und zügig bei den Landwirten ankommen. Dazu sind vor allem im Baurecht und im Immissionsschutzrecht schnelle Entscheidungen der Koalition nötig, die unter anderem den Bau von Tierwohlställen einfacher ermöglichen. Die Regierungskoalition muss diese ersten Schritte aus dem „Borchert-Plan" auch umsetzen. Auch die EEG-Novelle 2021 stellt ein deutlich verbessertes Angebot für die Weiterentwicklung von landwirtschaftlichen Biogasanlagen dar, darunter zur verstärkten Güllevergärung.

Beim kooperativen Natur- und Insektenschutz stehen die Signale in der Bundesregierung aber leider weiter auf Rot. Die geplanten pauschalen Bewirtschaftungsauflagen gefährden die Existenz zahlreicher betroffener Betriebe. Deshalb setzt der Bauernverband alles daran, die Ziele im Bereich Biodiversität über Ausgleich und Verständigung zu erreichen. In vielen Bundesländern ist dies bereits auf eine Weise gelungen, an der sich die Bundespolitik ein Beispiel nehmen kann.

Fortschritte gibt es bei der Stärkung der Erzeugerposition in der Lieferkette. Die Regelung zur Umsetzung der UTP-Richtlinie kann helfen, den Missbrauch der Nachfragemacht durch die großen Handelsketten einzugrenzen.

Mit dem „Green Deal" und der „Farm-to-Fork-Strategie" hat die neue EU-Kommission ihre politische Programmatik verkündet. Doch die Umsetzung der weitreichenden Ziele ist noch völlig unklar. Eine zwingend notwendige Folgenabschätzung für die Landwirtschaft fehlt. Die geplanten höheren EU-Umweltstandards sind handelspolitisch nicht ausreichend abgesichert. Das Europa-Parlament hat dies zu Recht bereits beim Mercosur-Abkommen eingefordert.

Für die gesellschaftliche und politische Diskussion um Landwirtschaft und Ernährung ist eine solide Faktenbasis notwendig. Hierzu soll dieser Situationsbericht des Deutschen Bauernverbandes in bewährter Weise beitragen. Neben der wirtschaftlichen Lage der Landwirte finden sich auch die internationalen Agrarmärkte, die Agrarstrukturen und das Verbraucherverhalten in Zahlen und Fakten aufbereitet. Wichtige Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes und ein Überblick über die Agrarförderung ergänzen das. Die Buchführungsergebnisse wurden in traditioneller Zusammenarbeit mit der LAND-DATA GmbH ausgewertet. Die AMI Agrarmarkt Informations-Gesellschaft hat umfangreiche Marktdaten bereitgestellt. Allen, die am Situationsbericht mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Joachim Rukwied
Präsident des Deutschen Bauernverbandes

1–Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft **6**
1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors 7
1.2 Jahrhundertvergleich 16
1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise 20
1.4 Ernährungswirtschaft 26
1.5 Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends 32
1.6 Ökologischer Landbau 42
1.7 Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe 48

2–Ressourcenschutz und Klima **52**
2.1 Flächennutzung 53
2.2 Nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden 56
2.3 Klimaschutz 62
2.4 Folgen des Klimawandels 66

3–Agrarstruktur **72**
3.1 Kapitaleinsatz 73
3.2 Boden- und Pachtmarkt 75
3.3 Betriebe und Betriebsgrößen 81
3.4 Betriebs- und Rechtsformen 90
3.5 Arbeitskräfte und Auszubildende 94
3.6 Agrarstrukturen in der EU 98
3.7 Forstwirtschaft 104

4–Agrarpolitik und Agrarförderung **110**
4.1 EU-Agrarhaushalt / Mehrjähriger Finanzrahmen 111
4.2 Weiterentwicklung der GAP nach 2020 118
4.3 GAP-Förderung und Umweltleistungen 122
4.4 Förderung ländlicher Räume 128
4.5 Bundesagrarhaushalt und Agrarsubventionen 132

5–Fakten zur wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft **140**
5.1 Konjunkturentwicklung 141
5.2 Buchführungsergebnisse 148
5.3 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung 162

6–Erzeugung und Märkte **164**
6.1 Pflanzliche Erzeugung 165
6.2 Tierische Erzeugung 185
6.3 Betriebsmittel / Futtermittel 212

7–Internationale Agrarentwicklung **218**
7.1 Agrarpreise und Agrarrohstoffmärkte 219
7.2 Agraraußenhandel 229

Stichwortverzeichnis 238

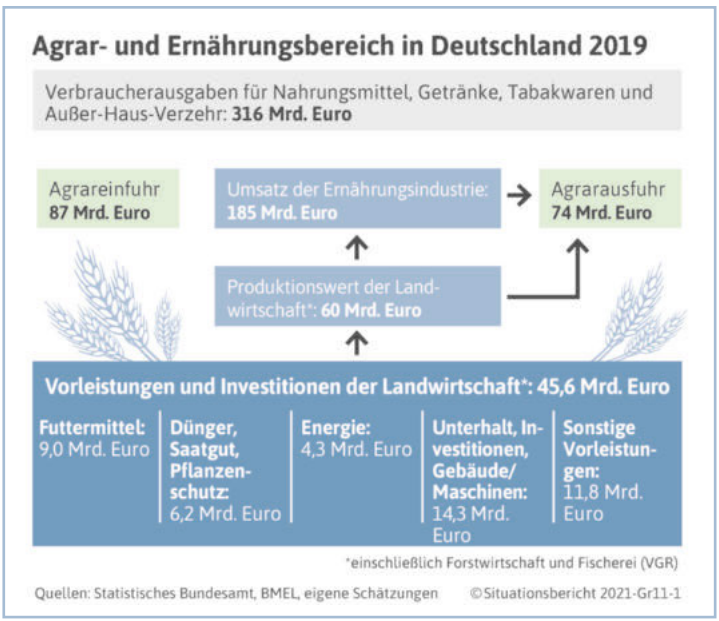
1 Landwirtschaft und Gesamtwirtschaft

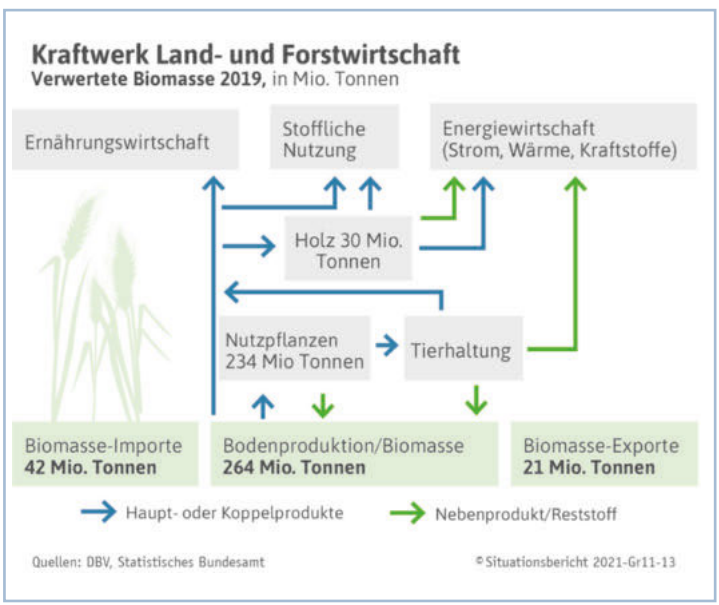
1.1	Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors	7
1.2	Jahrhundertvergleich	16
1.3	Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise	20
1.4	Ernährungswirtschaft	26
1.5	Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends	32
1.6	Ökologischer Landbau	42
1.7	Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe	48

1.1 Wirtschaftliche Bedeutung des Agrarsektors

Hohe wirtschaftliche Leistung der Landwirtschaft

Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei ist als Teil der Volkswirtschaft in Deutschland nach wie vor ein bedeutender Wirtschaftsbereich. Ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung macht heute (2019) zwar nur 0,8 Prozent, am Produktionswert der deutschen Volkswirtschaft 1,0 Prozent und an den Erwerbstätigen rund 1,3 Prozent aus, doch ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft wesentlich größer. Die deutsche Land-, Forstwirtschaft und Fischerei erzielte 2019 einen Produktionswert von 60,4 Milliarden Euro. Das ist erheblich mehr als der Produktionswert des gesamten deutschen Textil-, Bekleidungs- und Schuhgewerbes mit 24,2 Milliarden Euro, des Papiergewerbes mit 41,0 Milliarden Euro oder der pharmazeutischen Industrie mit 56,9 Milliarden Euro.





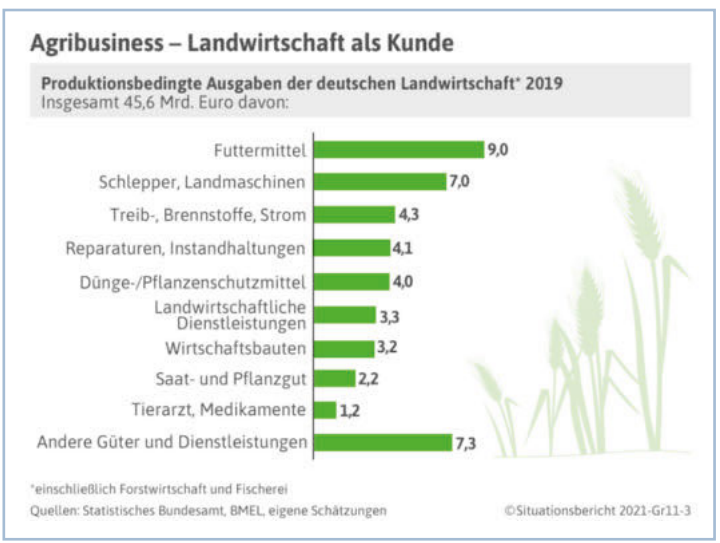
Einkäufe der Landwirtschaft stützen die übrige Wirtschaft

Landwirte fragen viele Betriebsmittel, Investitionsgüter und Dienstleistungen nach. Es sind vor allem kleinere und mittlere Betriebe aus Handel, Handwerk und Gewerbe, die wirtschaftlich stark mit der Landwirtschaft verbunden sind. Viele Höfe nutzen darüber hinaus

Volkswirtschaftliche Eckdaten des Sektors Land-, Forstwirtschaft und Fischerei (2019)

- Produktionswert: 60,4 Milliarden Euro (+ 7,6 Prozent gegenüber 2018)
- Bruttowertschöpfung: 24,9 Milliarden Euro (+ 11,6 Prozent gegenüber 2018)
- Erwerbstätige: 599.000 Personen (- 1,5 Prozent gegenüber 2018)
- Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen: 41.563 Euro (+ 13,3 Prozent gegenüber 2018)

Quelle: Statistisches Bundesamt



eine breite Palette von Dienstleistungen. Diese reichen von der Beratung über Wartungsarbeiten bis hin zu Tiergesundheits- und Qualitätsüberwachung. Die produktionsbedingten Ausgaben der deutschen Landwirtschaft betrugen 2019 45,6 Milliarden Euro, wovon 10,2 Milliarden Euro auf Investitionen in Bauten und Maschinen entfallen. Zu den betriebsbedingten Ausgaben kommen u.a. die privaten Konsumausgaben der Land- und Forstwirte hinzu, die sich 2019 auf 7,4 Milliarden Euro beliefen.

Jeder 10. Arbeitsplatz steht mit dem Agribusiness in Verbindung

Das Agribusiness umfasst die gesamte Lebensmittelkette und damit alle Schritte von der Urproduktion bis zum Verbraucher: Die Landwirtschaft gewinnt mit Produktionsmitteln aus den vorgelagerten Wirtschaftsbereichen die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe, die vom Ernährungsgewerbe, also dem Handwerk und der Industrie, weiterverarbeitet werden. Hinzu kommen der Lebensmittelgroß- und -einzelhandel sowie die Gastronomie.

Wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft und der ihr vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche

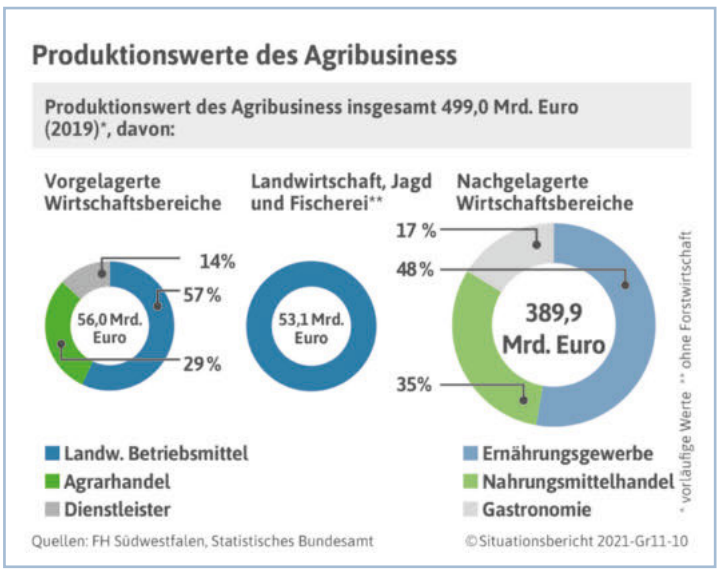
Wirtschaftsbereiche	Bruttowertschöpfung			Erwerbstätige		
	2017	2018	2019 v)	2017	2018	2019 v)
	in Mrd. Euro			in 1.000		
Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche	23,2	24,2	24,9	214	224	226
Landwirtschaft (einschl. Fischerei)	23,4	18,9	20,8	575	564	556
Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	147,0	153,1	157,2	3.799	3.837	3.871
Agribusiness zusammen	**193,6**	**196,2**	**202,9**	**4.588**	**4.625**	**4.653**
Alle Wirtschaftsbereiche	2.922,3	3.024,4	3.106,2	44.248	44.868	45.269
dar. Agribusiness in Prozent	***6,6***	***6,5***	***6,5***	***10,4***	***10,3***	***10,3***

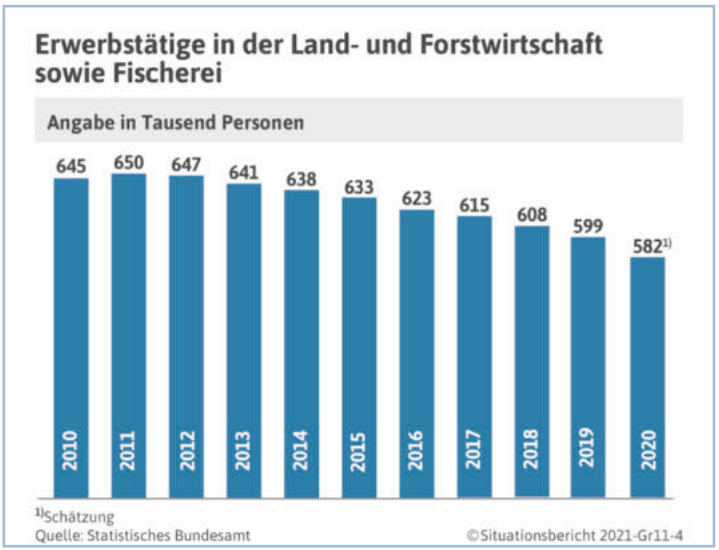
v) vorläufig

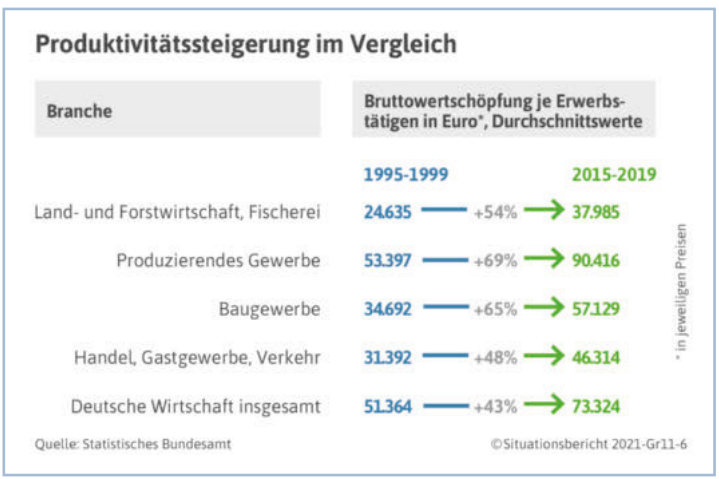
Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachhochschule Südwestfalen — SB21-T11-1

Das Agribusiness ist einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige

Das Agribusiness hatte in 2019 in rund 700.000 Betrieben insgesamt 4,7 Millionen Beschäftigte. Damit sind gut 10 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland direkt oder indirekt damit beschäftigt, Menschen mit Essen und Trinken zu versorgen bzw. pflanzliche Rohstoffe für Nicht-Nahrungsmittelzwecke zu erzeugen. Ein Großteil dieser Arbeitsplätze – vor allem in Landwirtschaft, Gastronomie, Handwerk und Einzelhandel – ist im ländlichen Raum angesiedelt. Mit zahlreichen attraktiven Ausbildungsberufen und -plätzen stellt das Agribusiness jeden 8. Ausbildungsplatz in Deutschland. So starten jedes Jahr rund 160.000 junge Menschen im Agribusiness in ihr Berufsleben.







Schlüsselbranche Landwirtschaft

Der Erwerbstätigenanteil der Landwirtschaft am gesamten Agribusiness beträgt gut 12 Prozent. Das heißt: Einem landwirtschaftlichen Arbeitsplatz stehen sieben weitere Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen gegenüber. Das gesamte Agribusiness erbrachte 2019 einen Produktionswert von geschätzten 499 Milliarden Euro oder 8 Prozent des gesamtwirtschaftlichen Produktionswertes. Gemessen an der volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung beträgt der Anteil des Agribusiness knapp 7 Prozent.

Landwirtschaftlicher Erwerbstätigenanteil bei 1,3 Prozent

In Deutschland übten 2019 599.000 Personen oder 1,3 Prozent aller Erwerbstätigen ihre überwiegende Erwerbstätigkeit in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei aus. 40 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft sind als eigenständige Unternehmer tätig. Ihr Anteil an den Selbständigen in Deutschland beläuft sich auf 5,8 Prozent. Gemessen am gesamten Arbeitsvolumen der deutschen Wirtschaft beträgt der Anteil der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei 1,6 Prozent.

Selbständige arbeiten länger

Ein Erwerbstätiger in Deutschland arbeitete im Jahr 2019 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Durchschnitt 1.383 Stunden. Überdurchschnittlich hoch fällt die Stundenzahl in der Land- und Forstwirtschaft mit 1.718 Stunden aus. Mit 2.290 Stunden liegen auch die Arbeitszeiten von Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft deutlich höher als bei den Selbständigen in der übrigen Wirtschaft mit 1.906 Stunden. Der Einsatz moderner Technik hat maßgebend dazu beitragen, dass körperliche Arbeit und Arbeitszeiten in der Landwirtschaft deutlich zurückgegangen sind. Der Umgang mit Natur, Umwelt und Tieren erfordert allerdings eine relativ hohe zeitliche Flexibilität.

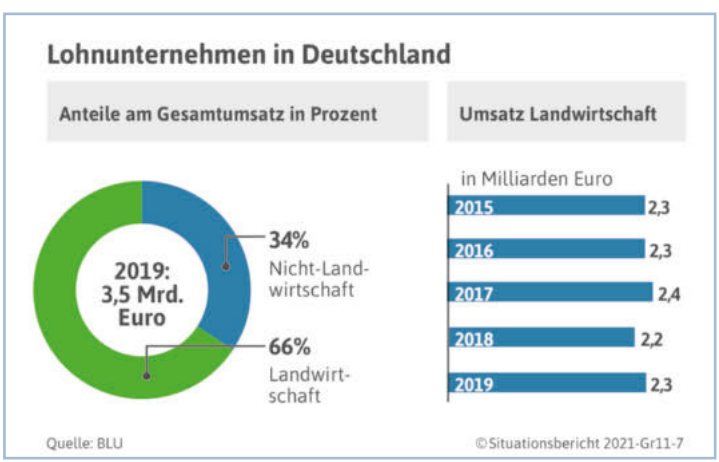
Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft relativ stark gestiegen

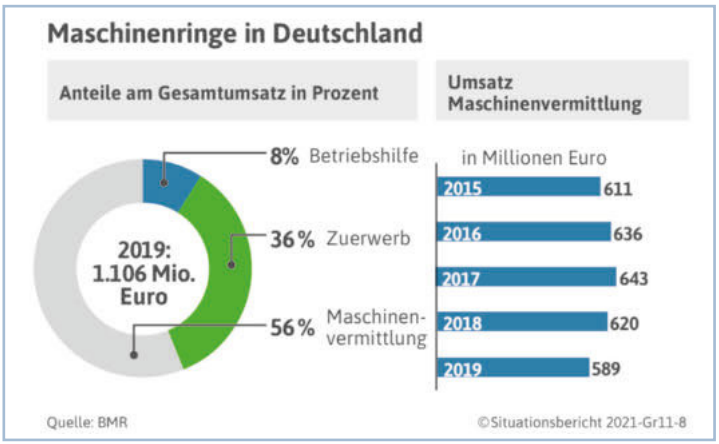
Gemessen an der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen hat der Agrarsektor in Deutschland seine Produktivität in den letzten 20 Jahren stark gesteigert (+ 54 Prozent). Zum Vergleich: Im Durchschnitt der deutschen Wirtschaft stieg die Produktivität um 43 Prozent. In absoluten Zahlen bleibt jedoch ein Abstand zu anderen Wirtschaftsbereichen.

Landtechnik in Deutschland

	Marktvolumen Inland	Traktor-neuzulassungen	Produktion	Export
	Mrd. Euro	Stück	Mrd. Euro	Mrd. Euro
2009	3,93	29.464	5,61	3,92
2010	3,87	28.587	5,49	3,91
2011	4,76	35.977	6,98	5,00
2012	5,42	36.264	7,66	5,52
2013	5,56	36.248	8,39	6,12
2014	5,49	34.611	7,68	5,51
2015	5,40	32.220	7,38	5,33
2016	5,21	28.248	7,18	5,33
2017	5,58	33.659	7,87	5,65
2018	6,22	27.670	8,63	6,36
2019	6,21	28.979	8,60	6,45
2020[1)]	6,15	30.500	8,55	6,40

1) geschätzt
Quelle: VDMA Landtechnik SB21-T11-2



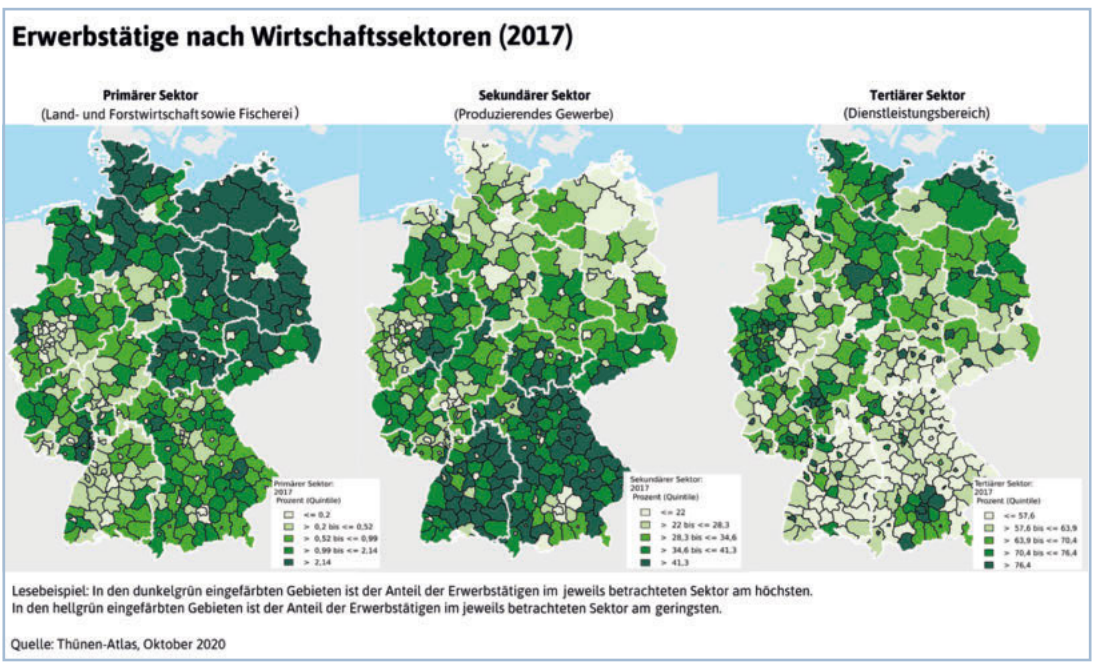


Moderne Landtechnik aus Deutschland stark gefragt

Die Landtechnik-Industrie ist ein wichtiger Vorlieferant der Landwirtschaft. In der Branche sind über 200 Unternehmen mit rund 39.000 Beschäftigten tätig. 2019 wurde in Deutschland Landtechnik im Wert von 6,2 Milliarden Euro verkauft. Der Fokus der gegenwärtigen technologischen Entwicklung liegt auf der Vernetzung, Automatisierung und Autonomisierung von Arbeitsprozessen. Die Landtechnik-Industrie am Standort Deutschland erreichte 2019 einen Umsatz von 8,6 Milliarden Euro. Für 2020 wird mit einem Umsatz auf ähnlich hohem Niveau gerechnet. Das Exportgeschäft macht im Branchendurchschnitt rund 75 Prozent des Umsatzes aus.

Landtechnik-Handwerk und -Handel als Bindeglied

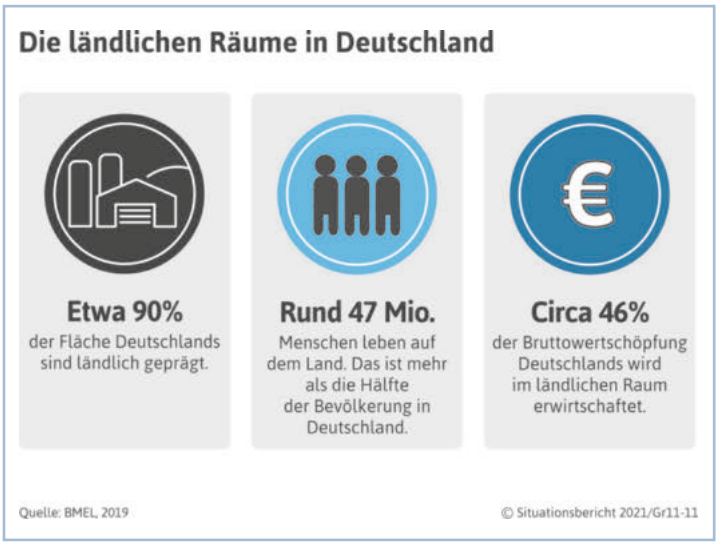
Die rund 5.600 in der Handwerksrolle eingetragenen Landmaschinen-Fachbetriebe machten mit ihren knapp 44.500 Mitarbeitern 2019 einen Umsatz von rund 9,2 Milliarden Euro. Das war gegenüber dem Vorjahr ein kleines Plus. Für 2020 rechnet der LandBauTechnik Bundesverband für das Landtechnik-Handwerk und den Landmaschinenhandel mit einem weiteren moderaten Umsatzzuwachs. Die Coronakrise hatte der Branche im Frühjahr 2020 zunächst



einen Dämpfer gegeben, der aber im Laufe des Jahres mehr als überwunden werden konnte.

Lohnunternehmen und Maschinenringe senken die Technikkosten

Lohnunternehmen sind landtechnische Dienstleister der Landwirte. 3.400 Lohnunternehmer mit 18.500 fest angestellten Mitarbeitern und gut 15.000 saisonalen Aushilfen erzielten 2019 einen Umsatz von etwa 3,5 Milliarden Euro, davon 2,3 Milliarden Euro im Einsatz für Land- und Forstwirte. Damit bleiben die Dienstleistungen für die Landwirtschaft von der Aussaat bis zur Ernte das Kerngeschäft der Lohnunternehmen. Für 2020 wird mit einem mehr oder minder stabilen Branchenumsatz gerechnet. Die strengeren Düngeregelungen stellen Landwirtschaft und Lohnunternehmen vor große Herausforderungen. Für eine fachgerechte Düngung können Lohnunternehmen praxisgerechte Lösungen für Ackerbau und Viehhaltung anbieten. Die von Landwirten gegründeten 237 Maschinenringe mit rund 190.000 landwirtschaftlichen Mitgliedsbetrieben erwirtschafteten 2019 mit ihren rund 7.500 Mitarbeitern und Betriebshelfern einen Umsatz von 1,1 Milliarden Euro. Mit dem Ziel, Maschinen besser auszulasten und zusätzliche Erwerbsquellen zu erschließen, haben sich die Maschinenringe in vielen Regionen zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt.



Landwirtschaft und ländliche Räume sind untrennbar miteinander verbunden

Etwa 90 Prozent der Fläche Deutschlands zählen zu den ländlichen Räumen. Rund 57 Prozent der Einwohner Deutschlands leben in Dörfern, Gemeinden und Städten auf dem Land. Ländliche Räume sind Lebensraum und Wirtschaftsstandort. Sie umfassen land- und forstwirtschaftliche Nutzräume ebenso wie Natur- und Erholungsräume.

Umfrage: Auf dem Land werden Traditionen gelebt

Die große Mehrheit der Deutschen findet das Leben auf dem Land attraktiver als das Leben in der Stadt. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts infratest dimap aus 2018 hervor. Auf die Frage „Bevorzugen Sie ein Leben in der Stadt oder auf dem Land?“ sprachen sich 62 Prozent der mehr als 1.000 Befragten für das Leben auf dem Land aus, nur 36 Prozent gaben an, lieber in der Stadt leben zu wollen. Der Anteil der Landbefürworter war in Dörfern und Kleinstädten mit 85 Prozent besonders hoch. Aber auch in Mittel- und Großstädten wollten immerhin 45 Prozent der Befragten doch lieber auf dem Land leben. Eine von ARD-DeutschlandTREND durchgeführte Umfrage kommt zu ähnlichen Ergebnissen. 38 Prozent der Befragten wünschten sich, unabhängig von ihrem persönlichen Wohnort, auf dem Dorf und entsprechend 40 Prozent in der Kleinstadt zu leben. Nur gut ein Fünftel der Deutschen zieht das Leben in der Großstadt vor.
Beim Landleben besonders geschätzt werden das Familienleben statt Single-Dasein, nachbarschaftliches Miteinander statt anonymes

Nebeneinander, traditionelle Werte und eine hohe Lebensqualität in Verbindung mit Natur, Erholung und Freizeit.

Regionen im Wettbewerb

Viele Gebiete stehen angesichts der demografischen Entwicklung, der Abwanderung vor allem junger Menschen vor der Aufgabe, eine selbsttragende wirtschaftliche Entwicklung und eine ausreichende Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Die Attraktivität ländlicher Räume als Arbeits-, Wohn- und Freizeiträume wird zunehmend von der Verfügbarkeit schnellen Internets und der regionalen Anbindung an überregionale Verkehrsinfrastrukturen geprägt. Das erleben auch landwirtschaftliche Betriebe, für die es besonders in Regionen mit rückläufigem Arbeitskräftepotential schwieriger wird, Berufsnachwuchs zu finden.

Feld und Wald sind auch wertvoll für Freizeit und Tourismus

Auf der Skala der Erholungsaktivitäten rangieren die landschaftsbezogenen Freizeitaktivitäten vorn, wie Spazierengehen, Spielen im Freien, Wandern und Radfahren. Die Land- und Forstwirtschaft erhält und pflegt 28,9 Millionen Hektar Acker, Wiesen und Wald. Das sind 81 Prozent der Fläche. Deutschland ist damit als Kulturlandschaft geprägt.

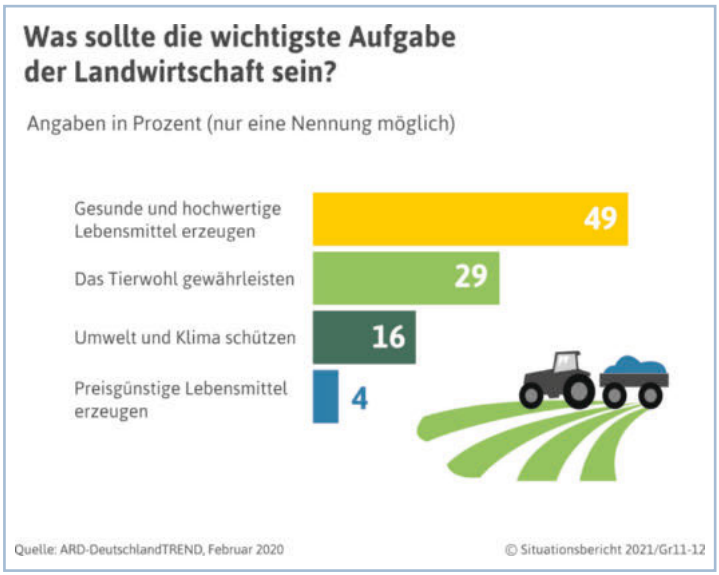
Landtourismus erfreut sich großer Beliebtheit

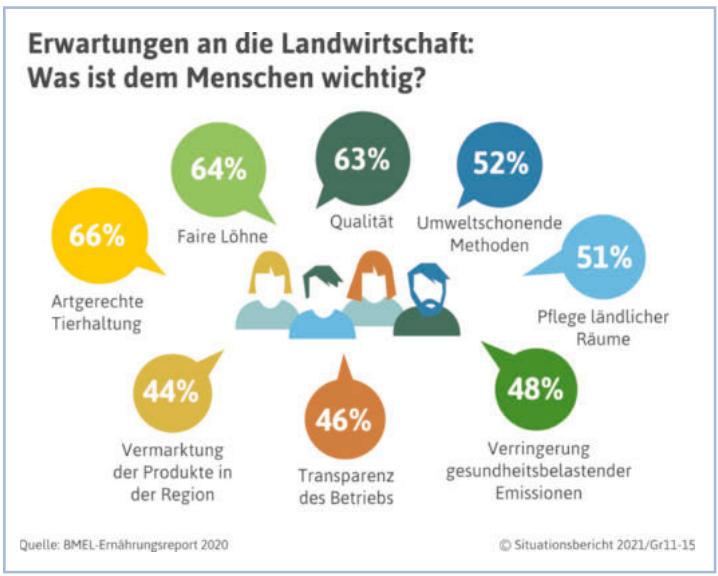
Knapp 10.000 landwirtschaftliche Betriebe bieten bundesweit Urlaub auf dem Bauernhof an. Diese Betriebe verfügen über 138.000 Beherbergungsangebote und generieren jährlich rund 15 bis 16 Millionen Übernachtungen. Hinzu kommen ca. 17.000 Schlafgelegenheiten im Campingbereich (600.000 Übernachtungen) und 3.000 Schlafmöglichkeiten in Heuherbergen (75.000 Übernachtungen). Gute Buchungszahlen im Sommer 2020 konnten die Corona bedingten hohen Umsatzverluste aus dem Frühjahr nicht ausgleichen. Die Corona-Krise bietet große Chancen für eine positive Entwicklung der Nachfrage nach Urlaub auf dem Bauernhof. Gäste suchen vor allem Ruhe und Abstand, Nähe zur Natur, regionale Produkte, authentische Einblicke in die Landwirtschaft und die persönliche Betreuung der Gastgeber. Etwa 4,5 Millionen Menschen machen jedes Jahr in Deutschland Urlaub auf dem Bauernhof und geben dafür knapp 900 Millionen Euro aus, Tendenz steigend.

Hohe Erwartungen an die Landwirtschaft

Zahlreiche Befragungen zeigen unter dem Strich zwar eine hohe Wertschätzung der Landwirtschaft. Jedoch sind bei aller Wertschätzung aber auch die Erwartungen hoch. Nach einer ARD-DeutschlandTREND-Befragung von Februar 2020 sieht fast die Hälfte der Befragten (49 Prozent) das Erzeugen gesunder und hochwertiger Lebensmittel als wichtigste Aufgabe der deutschen Landwirtschaft an. Drei von zehn Befragten finden, die Landwirte sollten vorrangig das Tierwohl gewährleisten (29 Prozent). Für 16 Prozent steht der Umwelt- und Klimaschutz im Vordergrund. Nur vier Prozent sind der Meinung, dass die Landwirtschaft preisgünstige Lebensmittel erzeugen sollte.

Die Corona-Krise hat nicht nur das Essverhalten vieler Menschen beeinflusst, sondern auch die Sicht auf die deutsche Landwirtschaft. Dies ist ein Ergebnis einer repräsentativen forsa-Umfrage unter 1.000 Verbraucherinnen und Verbrauchern im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft von Mai 2020. Demnach gaben 39 Prozent der Befragten an, dass die Landwirtschaft für sie in der Corona-Krise an Bedeutung gewonnen hat. Für 59 Prozent allerdings hat sich durch die Corona-Krise nichts geändert.

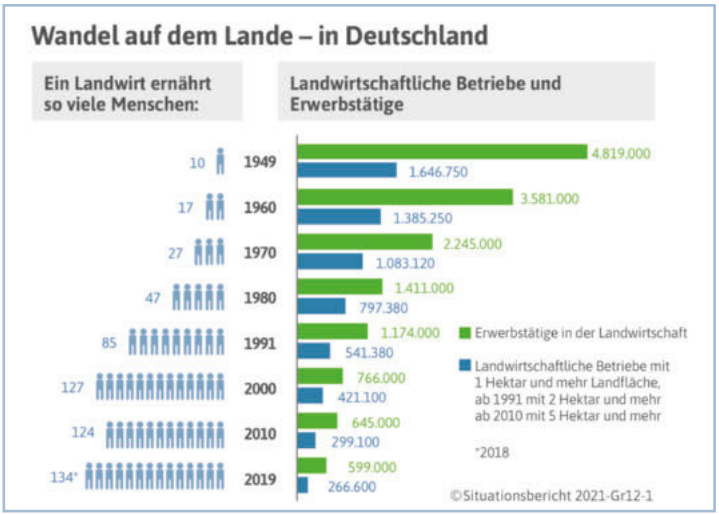


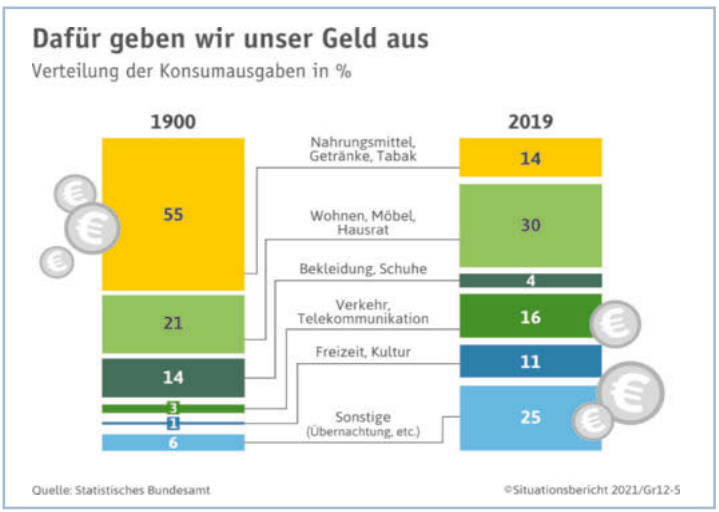


Besonders hoch sind die Erwartungen beim Tierwohl

Die hohen Erwartungen der Bevölkerung an die Landwirtschaft spiegeln sich besonders bei der Frage des Tierwohls und der artgerechten Tierhaltung wider. Nach dem BMEL-Ernährungsreport 2020 legen 66 Prozent der Befragten auf eine artgerechte Tierhaltung großen Wert. Faire Löhne finden 64 Prozent sehr wichtig. Die Qualität der Produkte ist für 63 Prozent von großer Bedeutung.

1.2 Jahrhundertvergleich





Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Wirtschaftskennziffern

Kennziffer	Einheit	1900	1950	2000	2019
Nutzfläche je Einwohner	ha/Einw.	0,63	0,29	0,21	0,20
Erwerbstätigenanteil	Prozent	38,2	24,3	2,5	1,3
Anteil an Bruttowertschöpfung	Prozent	29,0	11,3	1,2	0,8
Arbeitskräftebesatz (AK)	AK/100 ha	30,6	29,2	3,6	2,9 [1)]

Angaben für 1950 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet 1) 2016
Quelle: Statistisches Bundesamt SB21-T12-1

Vor hundert Jahren war Deutschland noch Agrarstaat

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts lag der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Erwerbstätigen bei 38 Prozent. Mit zunehmender Industrialisierung und mit der Entwicklung des Dienstleistungssektors sank der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil fast kontinuierlich. Dieser betrug Anfang der 50er Jahre 24 Prozent und im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts etwa 2 Prozent. 2019 lag der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil nur noch bei 1,3 Prozent.

In den letzten 120 Jahren wurden enorme Produktivitätssteigerungen erzielt

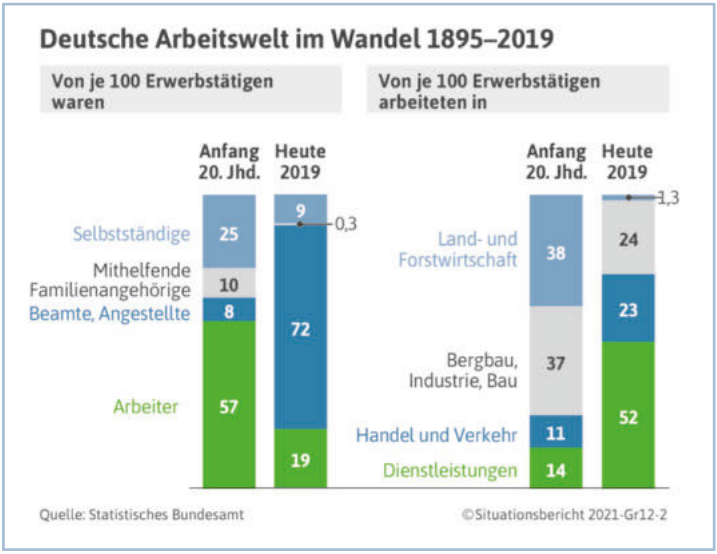
Immer mehr Menschen werden von einem Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ernährt. Der Hektarertrag für Weizen zum Beispiel lag vor 120 Jahren bei 18,5 Dezitonnen. Heute (Durchschnitt 2014 bis 2019) liegt der Hektarertrag mit 76,9 Dezitonnen mehr als viermal so hoch.

Ein Landwirt ernährt heute 134 Personen

Ein Landwirt erzeugte 1900 Nahrungsmittel in einem Umfang, um etwa 4 Personen ernähren zu können. 1950 ernährte ein Landwirt 10 und 2018 134 Personen (ohne Erzeugung aus Auslandsfuttermitteln). Trotz dieser starken Produktivitätssteigerung blieb Deutschland stets ein Nettoimportland an Agrar- und Ernährungsgütern. 1900 lag der Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln bei 87 Prozent. Am Anfang des 21. Jahrhunderts liegt der deutsche Selbstversorgungsgrad bei starken jährlichen Schwankungen weiter deutlich unter 100 Prozent. Angesichts der Arbeitsteilung in einer globalisierten Wirtschaft und der vom Verbraucher gewünschten Vielfalt war der Selbstversorgungsgrad bis vor der Corona-Krise allerdings kaum noch von gesellschaftspolitischer Relevanz.

Fortschritt als Ursache für enorme Produktivitätssteigerung

Die enorme Erzeugungssteigerung hat ihre Ursache in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Produktionsweisen. Moderne Maschinen und Ställe, die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldüngern sowie Zuchtfortschritte bei Pflanzen und Tieren haben dazu geführt, dass die Landwirte heute wesentlich stabilere und höhere Erträge erzielen als früher.



Selbstversorgungsgrad bei Nahrungsmitteln in Deutschland

	Selbstversorgungsgrad[2] in Prozent					
	1995/96	2000/01	2005/06	2010/11	2016/17	2018/19[s]
Selbstversorgungsgrad insgesamt	94	95	87	87	88	89
Selbstversorgungsgrad ohne Auslandsfutter[1]	85	87	80	82	82	79
	Ein Landwirt „ernährt" ... Menschen					
	1995	2000	2005	2010	2016	2018[s]
mit Auslandsfutter	115	144	128	132	147	151
ohne Auslandsfutter[1]	104	127	117	124	138	134

1) ohne tierische Produktion auf der Basis importierter Futtermittel
2) Nahrungsmittelproduktion in Prozent des Nahrungsmittelverbrauchs
S) geschätzter Wert
Quelle: BLE
SB21-T12-2

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Hektarerträge

Erzeugnis	Einheit	1898-1902	1950-1955	2010-2015	2019	2020
Weizen	dt	18,5	27,4	77,1	74,0	78,3
Roggen	dt	14,9	23,8	53,6	50,9	55,3
Kartoffeln	dt	129,8	217,3	435,7	390,3	420,2
Zuckerrüben	dt	276,8	344,9	706,1	727,4	734,7

Angaben für 1950 bis 1955 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet
Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Schätzungen
SB21-T12-3

Viehbestände – Langfristentwicklung in Deutschland

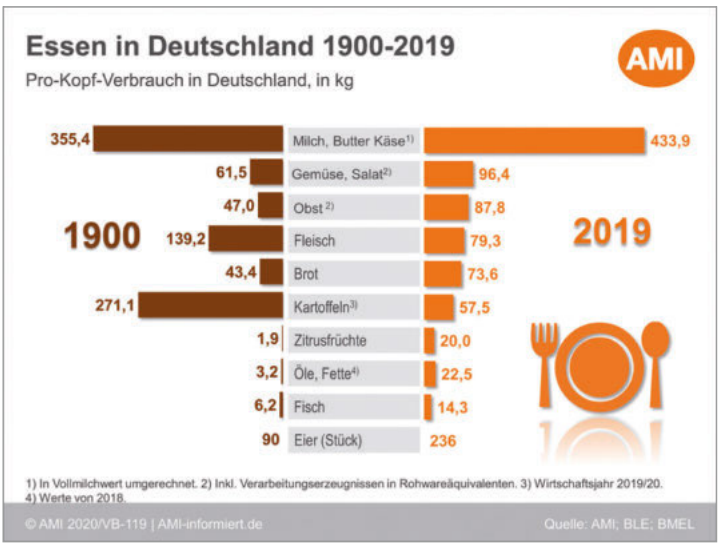
	1900[1]	1950[2]	2000	2019
in Millionen Stück				
Rinder	18,9	14,8	14,5	11,6
Schweine	16,8	17,6	25,6	25,9
Geflügel	64,1	74,1	122,1	173,6
Schafe	9,7	2,7	2,7	1,6
Ziegen	3,3	1,4	0,1	0,1
Pferde	4,2	2,3	0,5	0,4
in Millionen Großeinheiten (GVE)*				
Rinder	13,5	10,6	10,5	8,4
Schweine	1,9	1,8	3,0	2,9
Geflügel	0,26	0,30	0,47	0,69
Schafe	0,79	0,23	0,22	0,13
Ziegen	0,27	0,11	0,01	0,01
Pferde	3,98	2,18	0,44	0,42
Insgesamt	**20,7**	**15,2**	**14,6**	**12,6**

1) Gebietsstand: Reichsgebiet 1930
2) Bundesrepublik Deutschland + DDR
*Großvieheinheit: Tiergewichte (Einzeltier oder Gruppe) von 500 kg Lebendmasse
Quellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt der DDR, eigene Berechnungen

SB21-T12-4

Leistungen enorm gestiegen

Brot und Brötchen gehören zu den Grundnahrungsmitteln in Deutschland, etwa 79 Kilogramm werden pro Kopf und Jahr verzehrt. Damit ist Deutschland in der Europäischen Union Spitzenreiter. Dank der erheblichen Ertragssteigerungen durch Züchtung und Anbautechnik „wachsen" heute auf einem Hektar Weizen mit rund 80 Doppelzentner Ertrag etwa 9.400 Weizenbrote à 1 Kilogramm. Das Mehl von 850 Gramm Weizen reicht zum Backen von einem Kilogramm Brot. In einem solchen Brot ist das Mehl von 17.000 Körnern verarbeitet worden. 16.000 Körner wachsen je Quadratmeter. Zur Ernte dieser Körnermenge hat der Landwirt im Herbst knapp 400 Körner ausgesät. Mehr als das 40-fache kann er somit im Sommer nach genügend Regen und Sonne und ackerbaulicher Pflege ernten.



Immer weniger Landwirte erzeugen immer mehr

1900 gab es im damaligen Reichsgebiet noch über 5,6 Millionen Betriebe mit gut 26 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und 20,7 Millionen Großvieheinheiten an Nutztieren. Das sind 0,79 Großvieheinheiten je Hektar. In dem heutigen Deutschland sind es 266.600 Betriebe (2019), die rund 16,7 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche bearbeiten und pflegen und 12,6 Millionen Großvieheinheiten halten, was 0,76 Großvieheinheiten

je Hektar entspricht. 1950 waren es in den Grenzen des heutigen Deutschlands entsprechend noch 15,2 Millionen Großvieheinheiten. Die aus den heute 12,6 Millionen Großvieheinheiten resultierende Gesamterzeugung liegt gegenüber dem weitaus flächengrößeren Deutschland in den Grenzen von 1900 um ein mehrfaches höher.

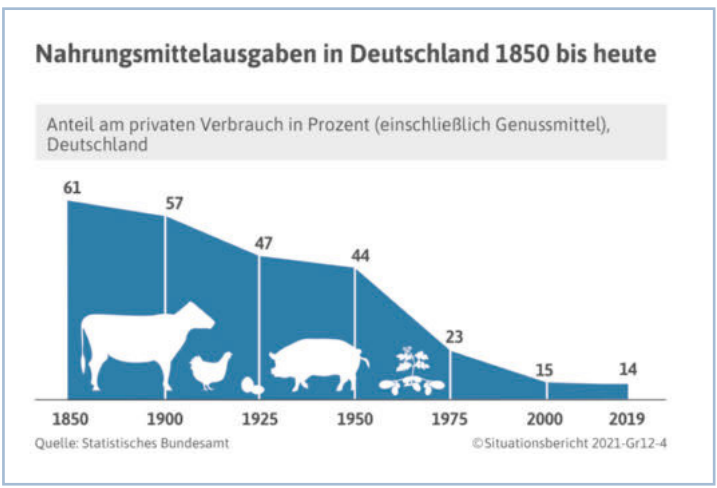
Nur noch jeder siebte Euro für Nahrungs- und Genussmittel

Im langfristigen Vergleich zeigt sich eine enorme Steigerung des Wohlstandes der Verbraucher. Anfang des 20. Jahrhunderts betrug der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel am gesamten Konsum noch über 50 Prozent; heute beträgt dieser Anteil nur 14,0 Prozent (ohne Genussmittel 10,8 Prozent). Qualität und Verarbeitung der Nahrungsmittel haben sich in dieser Zeit enorm verbessert.

Landwirtschaft im Jahrhundertvergleich – Tierische Leistungen

	Einheit	um 1900	um 1950	2019
Milchleistung	kg/Kuh	2.165	2.480	8.250
Legeleistung	Eier/Henne	.	120	298
Durchschnittliches Schlachtgewicht				
Rinder	kg	248	254	328
Schweine	kg	91	100	95

Angaben für 1950 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet
Quellen: Statistisches Bundesamt, BLE SB21-T12-5



1.3 Nahrungsmittel – Verbrauch und Preise

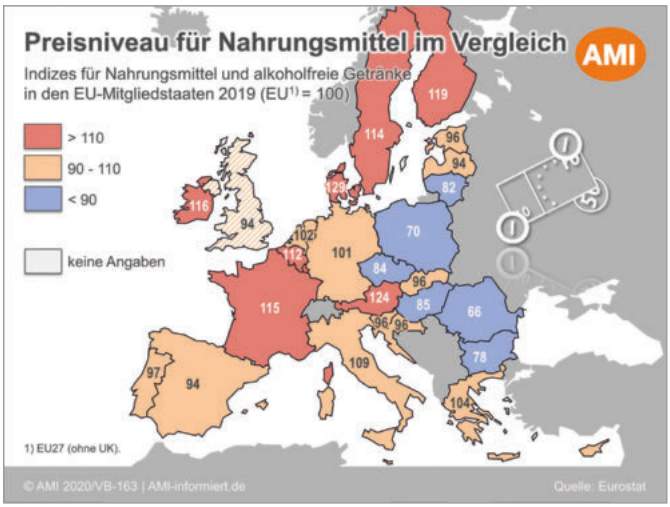
Überdurchschnittlicher Preisanstieg bei Nahrungsmitteln in 2020

Die Inflationsrate, gemessen an der Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert, lag in Deutschland 2019 bei 1,4 Prozent. Das Preisniveau für Nahrungsmittel stieg mit plus 1,1 Prozent etwas weniger stark an. Für 2020 wird mit einer Inflationsrate von 0,5 Prozent und mit einem Preisanstieg bei Nahrungsmitteln von etwa 2,3 Prozent gerechnet. Die relativ niedrige Inflationsrate ist auf die Mehrsteuerabsenkung zur Jahresmitte sowie auf niedrigere Energiepreise zurückzuführen.

Nahrungsmittelpreise waren langfristig gesehen eine Inflationsbremse

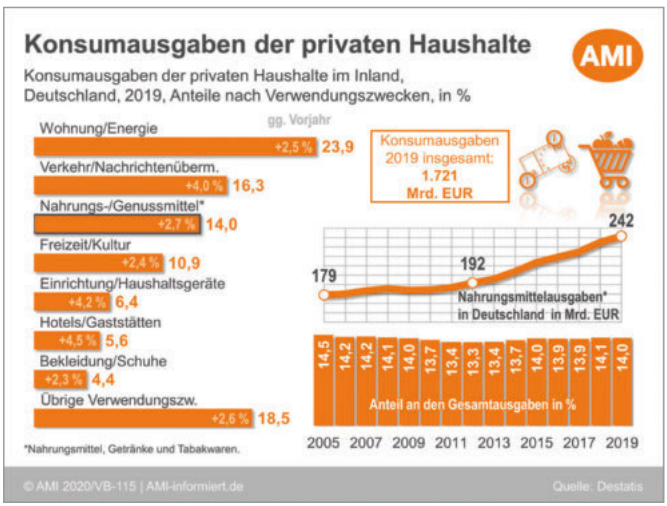
Die Verbraucherpreise für Lebensmittel sind über viele Jahre hinweg deutlich langsamer angestiegen als die Verbraucherpreise insgesamt. Die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise wirkte damit inflationsbremsend. In den letzten Jahren allerdings stiegen die Nahrungsmittelpreise fast ausnahmslos etwas stärker an als die allgemeinen Lebenshaltungskosten. Das zeichnet sich auch 2020 ab. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke waren 2019 in Deutsch-

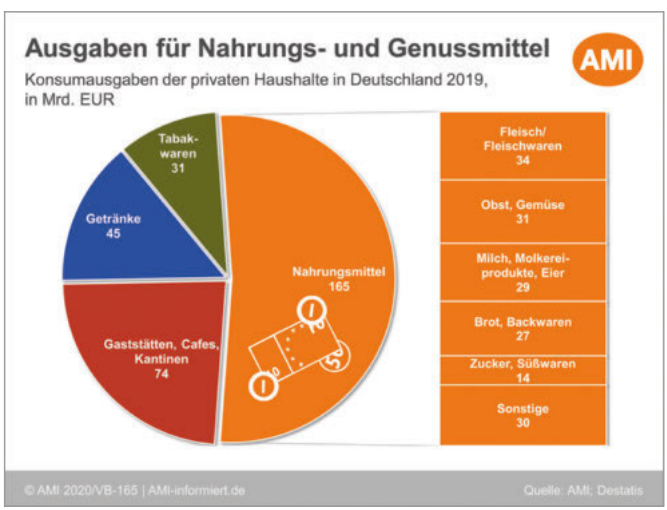
land 1 Prozent teurer als im EU-Durchschnitt. Besonders hochpreisig waren Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke in Dänemark. Dort lagen sie in 2019 um 29 Prozent über dem EU-Durchschnitt. Das Preisniveau eines vergleichbaren Warenkorbs lag in Dänemark etwa doppelt so hoch wie in Rumänien (66 Prozent des EU-Durchschnitts). Auch in Polen (70 Prozent) oder Bulgarien (78 Prozent) sind die Nahrungsmittel im EU-Vergleich besonders günstig.



Verbraucher geben nur einen kleinen Teil ihres Einkommens für Nahrungs- und Genussmittel aus

Die gesamten Verbraucherausgaben beliefen sich 2019 auf 1.720,5 Milliarden Euro. Davon entfielen 241,5 Milliarden Euro oder 14,0 Prozent auf Nahrungs- und Genussmittel. Dazu kommen rund 74,4 Milliarden Euro für Verpflegung in Gaststätten und Kantinen. Der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel an den gesamten Konsumausgaben hat sich in den letzten Jahren kaum verändert, im langjährigen Zeitvergleich ist dieser jedoch deutlich zurückgegangen. Der Grund für diesen Langfristtrend liegt in den Einkommenssteigerungen und in dem unterdurchschnittlichen Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Der höhere Lebensstandard kommt besonders in zunehmenden Ausgaben für Wohnen, Verkehr, Freizeitaktivitäten und Gesundheitspflege zum Ausdruck.





Nahrungsmittelausgaben – Prozentanteil an den Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland[1)]

	1970	1980	1990	2000	2010	2019
Nahrungs- und Genussmittel	**24,5**	**20,5**	**17,6**	**14,6**	**13,7**	**14,0**
Nahrungsmittel (einschl. alkoholfr. Getränke)	18,8	15,9	13,4	10,9	10,3	10,8
Bekleidung, Schuhe	9,7	9,1	8,1	6,0	5,0	4,4
Mieten, Heizung, Strom	17,6	20,1	20,3	23,5	25,3	23,9
Möbel, Haushaltsgeräte	9,4	9,1	8,3	7,9	6,3	6,4
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	12,5	13,3	15,3	16,7	15,5	16,3
Hotels, Gaststätten	4,9	4,7	5,7	5,3	4,9	5,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	9,5	9,1	9,3	10,0	10,4	10,9
Sonstiges	12,0	14,0	15,5	16,1	18,9	18,5
Gesundheitspflege	2,2	2,6	3,0	3,8	5,1	5,2
Finanz- und Versicherungsleistungen	4,7	6,1	7,2	5,8	6,4	5,3
Insgesamt	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

1) bis einschließlich 1990 früheres Bundesgebiet
Quelle: Statistisches Bundesamt
SB21-T13-1

Nahrungsmittelausgaben privater Haushalte in der EU

Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke, in Prozent an den Konsumausgaben, 2019

Quelle: Eurostat
© Situationsbericht 2021-Gr13-7

Von einem Euro Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel erhält der Landwirt heute nur noch 22 Cent

Der Anteil der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft lag im Jahr 2019 bei 22 Prozent. Anfang der 70er Jahre lag der entsprechende Anteil mit 48 Prozent mehr als doppelt so hoch. Bei Milch und Milcherzeugnissen betrug der Anteil in 2019 39 Prozent, bei Fleisch- und Fleischwaren 22 Prozent.
Am niedrigsten ist der Erlösanteil nach wie vor bei Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnissen mit 4 Prozent.

Getreidepreise haben geringe Auswirkungen auf den Brotpreis

Selbst landwirtschaftliche Erzeugerpreise für Backweizen von 200 Euro je Tonne stellen nur einen geringen Kostenfaktor bei der Brotherstellung dar. So entfallen bei einem Brötchen weniger als 7 Prozent des Preises auf seinen Getreideanteil. Für die Herstellung eines Brötchens benötigt der Bäcker etwa 34 Gramm Mehl. Bei einem Ausmahlungsgrad von rund 75 Prozent sind das lediglich 45 Gramm Weizen. Um den Brötchenpreis um nur einen Cent anzuheben, müsste sich der Getreidepreis verdoppeln. Schwerwiegender in der Preiskalkulation der Bäcker sind dagegen die Kosten für Energie und Arbeit.

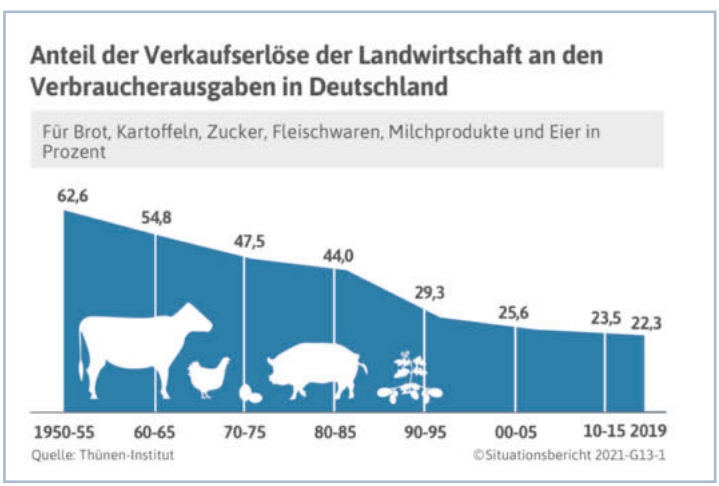
Seit 1950 sind die Löhne um das 24-fache und die Brotpreise um das 12-fache gestiegen – die Getreidepreise sind dagegen unverändert geblieben

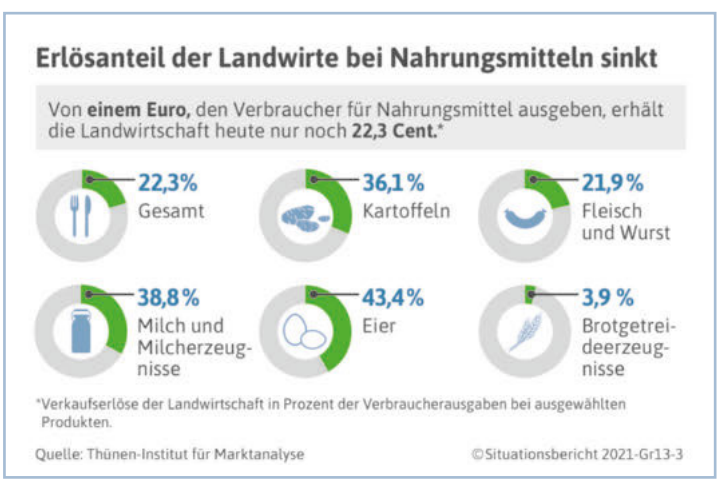
Von 1950 bis 2019 hat sich der Nettostundenverdienst eines Industriearbeiters auf mehr als das 24-fache erhöht. Da die Brotpreise nur um das 12-fache gestiegen sind, kann sich der Industriearbeiter für seinen Stundenlohn heute (2019) doppelt so viel Brot kaufen wie noch vor 69 Jahren. Der Weizenerzeugerpreis lag 2019 in etwa auf dem Niveau von 1950; bezogen auf das Endprodukt wie ein dunkles Mischbrot erlöst der Landwirt nur knapp 6 Prozent. Demgegenüber waren es 1950 entsprechend noch zwei Drittel des Brotpreises. Wären die Weizenpreise seit 1950 genauso stark gestiegen wie die Inflationsrate, dann könnten die landwirtschaftlichen Erzeuger für einen Doppelzentner (100 kg) heute (2019) etwa 92 Euro erlösen.

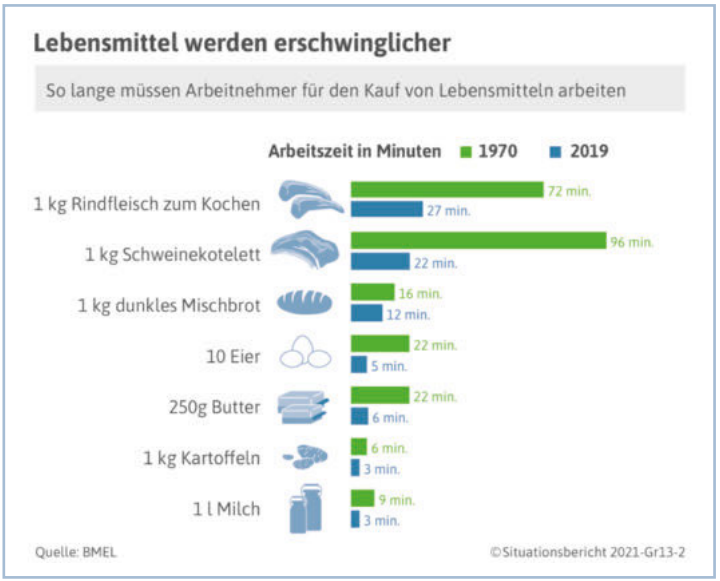
Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben
- Angaben in Prozent -

Erzeugnisse	1950/51 bis 1954/55	1970/71 bis 1974/75	1990/91 bis 1994/95	2010 bis 2015	2019
Ausgewählte pflanzliche Erzeugnisse					
Brot/Brotgetreide	44,6	17,7	6,1	5,1	3,9
Zuckerrüben/Zucker	44,2	42,0	38,2	36,8	30,2
Kartoffeln	.	57,9	32,5	29,7	36,1
Ausgewählte tierische Erzeugnisse					
Fleisch/Fleischwaren	66,8	45,8	28,9	22,6	21,9
Milch/Milcherzeugnisse	64,2	56,9	44,2	39,2	38,8
Alle Erzeugnisse	**62,6**	**47,5**	**29,3**	**23,5**	**22,3**

Berechnungsmethode wiederholt geändert, so dass Ergebnisse nicht voll vergleichbar sind
Quelle: Thünen-Institut für Markanalyse SB21-T13-2



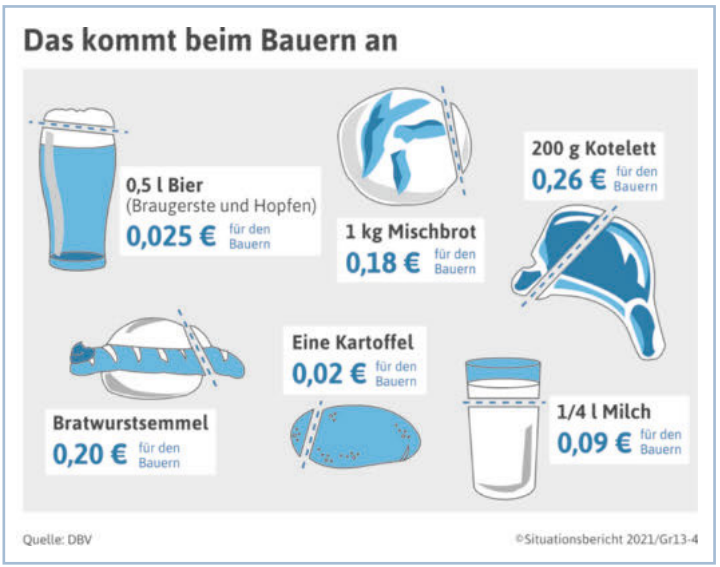




Preisvergleich – Arbeitslöhne, Brot- und Weizenpreise

Löhne und Preise	Einheit	1950	1960	1970	1980	1990	2000	2019
Arbeitslöhne (Nettostundenverdienst je Industriearbeiter)	€ je Std.	0,65	1,27	2,68	5,51	8,12	11,36	15,86
Brotpreis (dunkles Mischbrot)	€ je kg	0,26	0,43	0,67	1,33	1,73	2,12	3,17
Brotweizenpreis	€ je kg	0,17	0,21	0,20	0,24	0,18	0,12	0,18

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL
SB21-T13-3



Hopfen und Gerste praktisch ohne Einfluss auf den Bierpreis

• Hopfen für 1 Cent

Ein Liter Bier enthält etwa 1,5 Gramm Hopfen. Bei einem Preis von rund 700 Euro für einen Doppelzentner (100 kg) erhält der Landwirt für seinen Hopfenanteil kaum mehr als 1 Cent je Liter Bier.

• Braugerste für 4 Cent

Ein Liter Bier enthält im Schnitt etwa 215 Gramm Gerste. Bei einem Preis von rund 18 Euro für einen Doppelzentner erhält der Landwirt für seinen Gerstenanteil 4 Cent je Liter Bier.

Quellen: BBV, DBV

Unterschiedliche Verbrauchsentwicklungen bei den einzelnen Nahrungsmitteln

Der Verbrauch bei den einzelnen Nahrungsmitteln hat sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt. Steigende Verbrauchszahlen je Kopf der Bevölkerung werden bei Geflügel-, Rindfleisch, Getreideerzeugnissen und Eiern gemessen. Rückläufig ist dagegen der Verbrauch bei Schweinefleisch, während er bei vielen anderen Produkten von Jahr zu Jahr schwankt. Bei Fleisch ist der Unterschied zwischen dem Verzehr und dem Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung zu beachten, denn ein erheblicher Teil der Schlachtungen kann nicht für den menschlichen Verzehr verwendet werden.

Selbstversorgungsgrad fällt sehr unterschiedlich aus

Bei Weizen, Kartoffeln, Zucker, Milch, Rind- und Schweinefleisch liegt der deutsche Selbstversorgungsgrad deutlich über 100 Prozent. Bei Obst, Gemüse, Eiern und Schaffleisch dagegen liegt der Selbstversorgungsgrad zum Teil erheblich unter der 100 Prozent-Marke. Der Selbstversorgungsgrad, der das Verhältnis inländischer Erzeugung zum inländischen Verbrauch darstellt, schwankt bei pflanzlichen Erzeugnissen in Abhängigkeit von Witterung und Ernte von Jahr zu Jahr relativ stark.

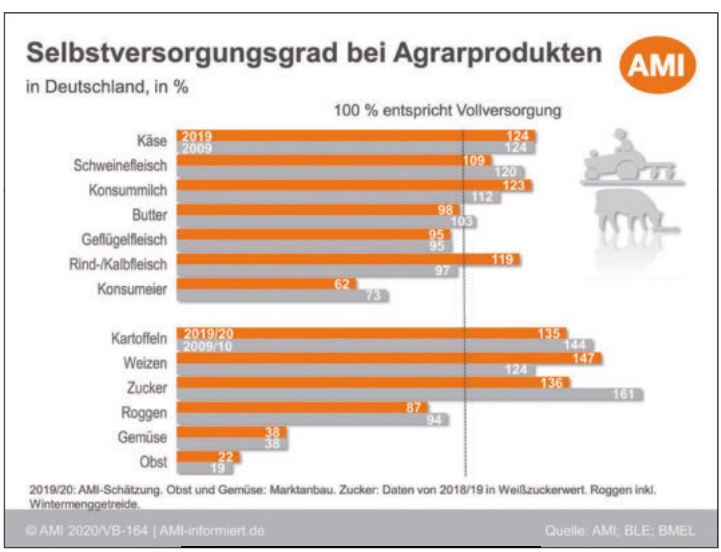
Pro-Kopf-Verbrauch bedeutender landwirtschaftlicher Erzeugnisse
Deutschland

	Verbrauch[1] wichtiger pflanzlicher Erzeugnisse in kg je Kopf und Jahr					
Pflanzliche Erzeugnisse	**2013/14**	**2014/15**	**2015/16**	**2016/17**	**2017/18**	**2018/19**
Getreideerzeugnisse (Getreidewert)	96,7	99,2	96,8	102,1	101,9	107,5
Kartoffeln	57,7	58,1	56,8	56,3	60,4	55,5
Zucker	33,9	35,4	33,8	33,7	34,8	34,6
Gemüse	96,7	100,4	98,5	101,4	104,3	96,4
Obst	104,4	101,9	102,2	99,3	103,3	104,9
Tierische Erzeugnisse	**2014**	**2015**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**
Rind- und Kalbfleisch[2]	13,3	13,9	14,2	14,5	14,4	14,6
Schweinefleisch[2]	53,6	53,0	51,9	50,0	49,5	47,3
Schaf- u. Ziegenfleisch[2]	0,8	0,9	0,9	0,9	1,0	0,9
Geflügelfleisch[2]	19,5	20,1	20,8	20,8	23,2	23,3
Fleisch insgesamt[2]	89,4	89,9	89,8	87,9	88,8	86,8
Butter	5,7	6,0	6,0	6,0	5,8	5,8
Käse	24,2	24,6	25,0	23,9	24,4	25,1
Eier (in Stück)	232	233	235	230	234	236

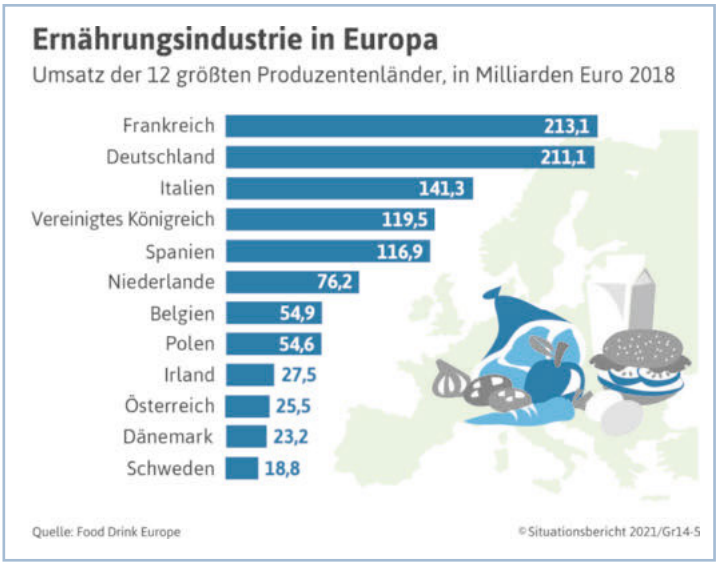
1) Bei Brotgetreide Verbrauch für Nahrungszwecke, bei Zucker Weißzuckerwert (einschließlich Außenhandel); bei den übrigen Erzeugnissen einschließlich Verarbeitungserzeugnissen, bei Gemüse und Obst einschließlich nicht abgesetzter Mengen.

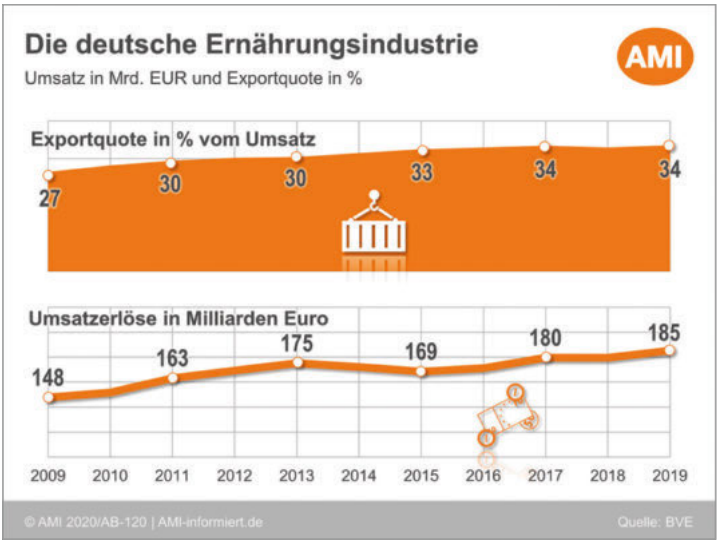
2) Einschließlich Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verlusten.

Quelle: AMI SB21-T13-4



1.4 Ernährungswirtschaft





Ernährungsindustrie ist ein starker Zweig der deutschen Wirtschaft

Mehr als vier Fünftel der landwirtschaftlichen Erzeugung werden zu hochwertigen Lebensmitteln über das Lebensmittelhandwerk und die Ernährungsindustrie zu hochwertigen Lebensmitteln weiterverarbeitet. Die deutsche Ernährungsindustrie erreichte 2019 einen Gesamtumsatz von 185,3 Milliarden Euro – davon 123,1 Milliarden Euro im Inland und 62,2 Milliarden Euro im Ausland. Der Export ist für die Ernährungsindustrie ein wichtiges Standbein – jeder dritte Euro (33,6 Prozent) wird im Ausland verdient. Die Exporte stiegen gegenüber dem Vorjahr etwas stärker an (+ 4,5 Prozent) als das Inlandsgeschäft (+ 2,5 Prozent). 2019 waren in 6.123 Betrieben der Ernährungsindustrie rund 618.700 Menschen beschäftigt. Die stark von kleinen und mittelständischen Unternehmen geprägte Ernährungsindustrie ist nach der Automobilindustrie und dem Maschinenbau der drittgrößte Arbeitgeber in der deutschen Industrie und bietet vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Die deutsche Lebensmittelindustrie ist nach Frankreichs Ernährungsindustrie die umsatzstärkste in Europa. Mit insgesamt 170.000 verschiedenen Produkten gibt es kaum ein Pro-

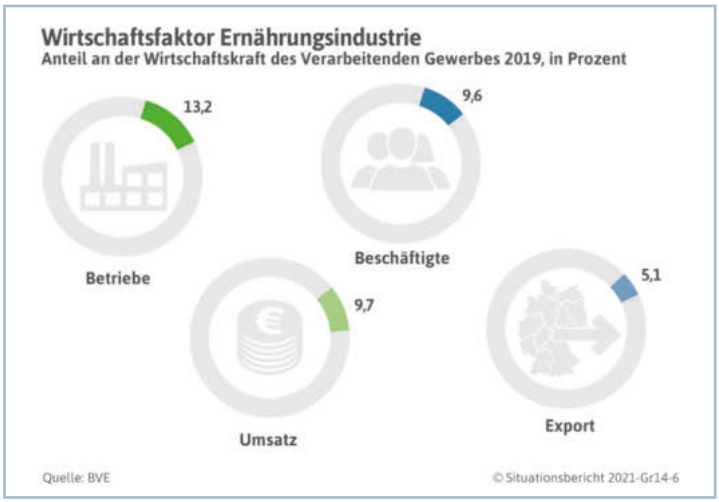
duktsegment, das nicht in Deutschland hergestellt wird.

2020: Stabiles Inlandsgeschäft, schwächerer Export

Nach der relativ guten Entwicklung in 2019 blickte die deutsche Ernährungsindustrie bis zur Corona-Krise positiv in die Zukunft. Vor allem Rückgänge im Außer-Haus-Verzehr sowie die Corona bedingte weltweite Wirtschaftsrezession machten ein Umsatzwachstum schwieriger. Dennoch stiegen die Umsätze in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 im Vergleich zum Vorjahr leicht an (+ 1,5 Prozent). Dabei gingen die Exporte allerdings etwas zurück (- 0,4 Prozent). Der Export ist zwischen 2009 und 2019 um 59 Prozent gestiegen und trägt heute (2019) knapp 34 Prozent zum Gesamtumsatz bei. 2009 lag der Anteil noch bei knapp 27 Prozent. Sichere, qualitativ hochwertige Lebensmittel sind ein Markenzeichen im Export. 77 Prozent der deutschen Lebensmittelexporte werden im europäischen Binnenmarkt abgesetzt. Besonders gefragt sind deutsche Süß-, Backwaren, Fleisch- und Milchprodukte.

Ernährungsindustrie ist trotz Konzentrationsprozessen mittelständisch strukturiert

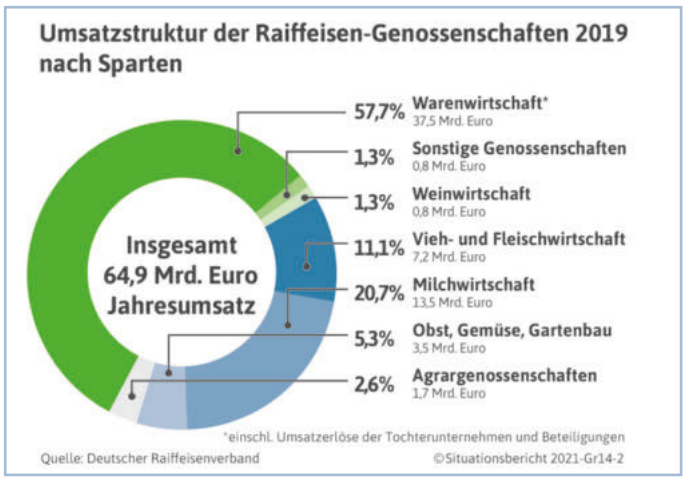
Angesichts der dominanten Marktposition des Lebensmittelhandels kann die Ernährungsindustrie gestiegene Kosten häufig nur schwer auf die Verkaufspreise überwälzen.

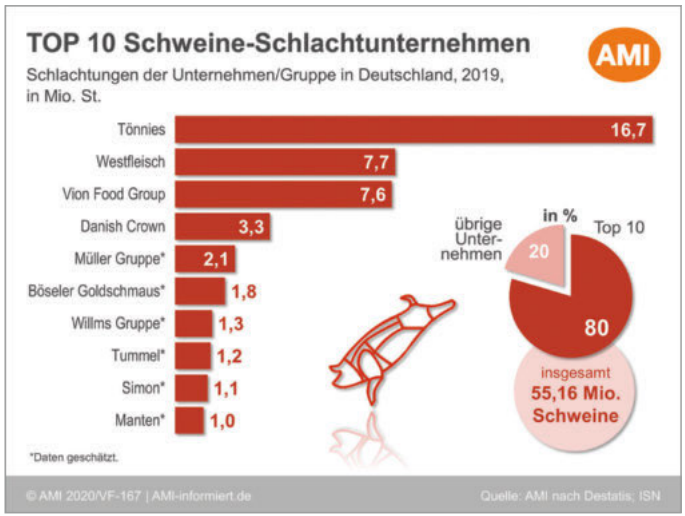


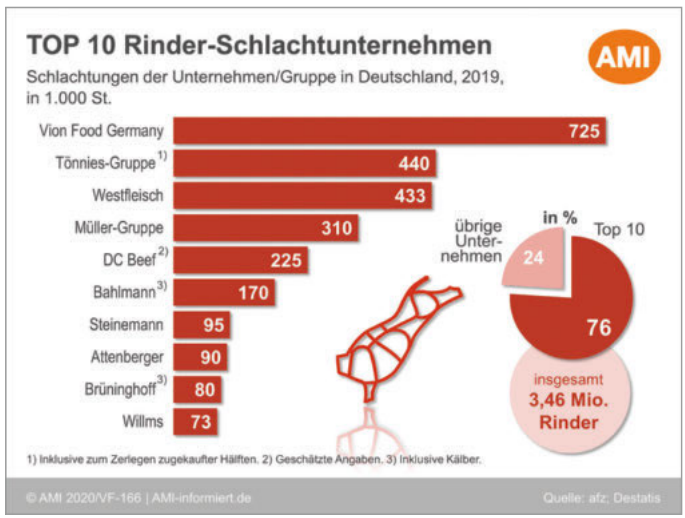
Die Konzentration der Unternehmen der Ernährungsindustrie hat zwar weiter zugenommen, ist aber im Vergleich zum Lebensmitteleinzelhandel oder zu anderen Wirtschaftsbereichen weiterhin relativ gering. 90 Prozent der Beschäftigten in der deutschen Ernährungsindustrie arbeiten in Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern. Durch die überwiegend ländlichen Produktionsstandorte sichert die Branche Stabilität und Beschäftigung in allen Regionen Deutschlands. Der Umsatzdurchschnitt je Betrieb liegt bei rund 30,3 Millionen Euro. Die 10 größten Unternehmen vereinigen nur etwa 15 Prozent des Branchenumsatzes auf sich.

Immer weniger Bäckereien und Fleischereien

Die Zahl der Bäckereien und Fleischereien geht weiter zurück. Ende 2019 wurden in der Betriebsstatistik des Zentralverbandes des Deut-







schen Handwerks (ZDH) insgesamt 10.500 Bäckereien gezählt. Ende 2009 waren es in Deutschland noch 15.000 Betriebe, was einem Rückgang von 30 Prozent entspricht. Für das Fleischerhandwerk verzeichnet die Statistik für Ende 2019 12.600 Betriebe. Zehn Jahre zuvor lag die Zahl der Fleischerbetriebe noch bei 17.700 (- 29 Prozent). Gründe für diese Entwicklung sind komplexer werdende Rahmenbedingungen im Lebensmittelhandwerk und ein harter Wettbewerb, insbesondere um die Gunst des Einzelhandels.

Raiffeisen-Genossenschaften 2019 mit stabilen Umsätzen

Die Raiffeisen-Genossenschaften sind mit ihren 111.600 Beschäftigten Marktpartner von Landwirtschaft, Ernährungsindustrie und Lebensmittelhandel. Ihre Zahl ist über die Jahre deutlich rückläufig und vor allem dem Fusions- und Kooperationsbestreben der Unternehmen geschuldet. Die 1.984 Raiffeisen-Genossenschaften erzielten 2019 einen Umsatz von 64,9 Milliarden Euro. Das war etwas mehr als im Vorjahr (+ 2,2 Prozent). Die genossenschaftlich organisierte Milchwirtschaft verzeichnete 2019 einen Umsatz von 13,5 Milliarden Euro. Die Vieh- und Fleischgenossenschaften generierten 2019 Umsätze in Höhe von 7,2 Milliarden Euro. Umsatzstärkste Genossenschafts-Sparte ist mit 37,5 Milliarden Euro die Warenwirtschaft.

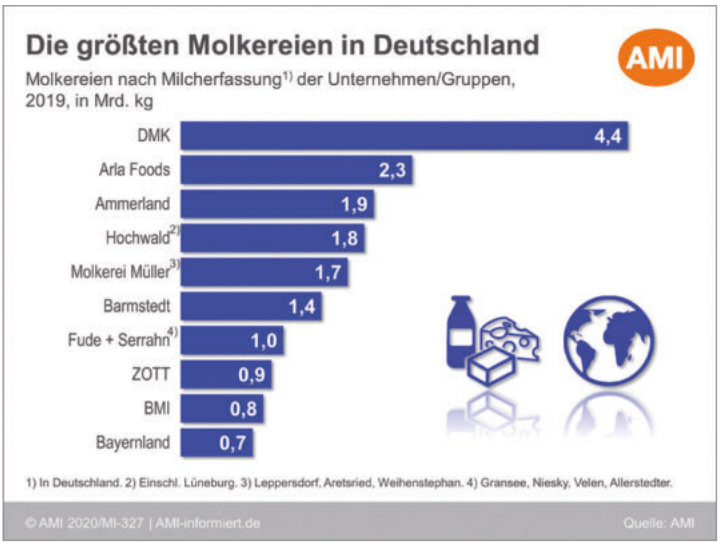
Ausgehend von rund 266.600 landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland und rund 423.000 Mitgliedschaften von Landwirten, Winzern und Gärtnern ist statistisch betrachtet jeder Betrieb an nahezu zwei Genossenschaften beteiligt.

Fleischbranche mit einem Umsatz von 46,3 Milliarden Euro

Der Umsatz der Fleischbranche mit ihren 128.200 Beschäftigten betrug in 2019 46,3 Milliarden Euro, davon 11,4 Milliarden Euro oder 24,6 Prozent im Auslandsgeschäft. Die Fleischbranche macht mit ihrem Umsatz ein Viertel (25,0 Prozent) des Gesamtumsatzes des deutschen Ernährungsgewerbes aus.

Drei Schlachtunternehmen beliefern 58 Prozent des Marktes

Die Konzentration in der Fleischbranche schreitet weiter fort. Die drei größten Schlachtunternehmen – Tönnies, Vion und Westfleisch – schlachteten 2019 58 Prozent der 55,2 Millionen in Deutschland geschlachteten Schweine. Das Ranking der Schweine-Schlachtunternehmen führt die Tönnies-Gruppe mit 16,7 Millionen Schweine-Schlachtungen an. An zweiter Stelle rangiert die Westfleisch mit 7,7 Millionen Tieren, dicht gefolgt vom niederländisch-deutschen Vion-Konzern mit 7,6 Millionen Schweinen. Bei den Rinderschlachtungen führt der Vion-Konzern die Rangliste vor der Tönnies-Gruppe und der Westfleisch.



Handelsketten mit Fleischwerken

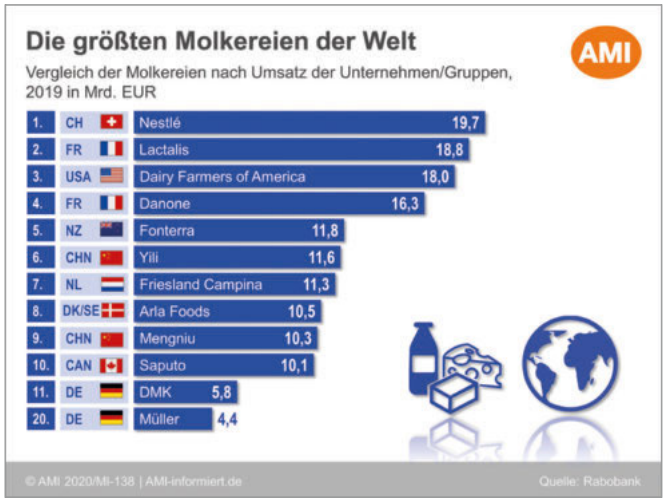
Die Konzentration im Schlachtviehbereich kommt auch darin zum Ausdruck, dass viele Schlachtunternehmen durchgehende Verarbeitungsketten vom Lebendtier bis zum verpackten Frischfleisch oder zur Wurst aufgebaut haben. Bedeutende Akteure sind mittlerweile die Fleischwerke des Handels. Spitzenreiter ist Kaufland/Lidl mit einem Jahresumsatz von 849 Millionen Euro. Unter den 10 umsatzstärksten Fleischwerken des Handels mit einem Gesamtumsatz von 5,0 Milliarden Euro (2019) befinden sich sieben regionale Edeka-Fleischwerke (Edeka Südwest Fleisch, Bauerngut, Rasting, Südbayerische Fleischwaren, Fleischwerk Edeka-Nord, Hessengut und Franken-Gut). Auf sie entfällt ein Umsatz von 3,1 Milliarden Euro.

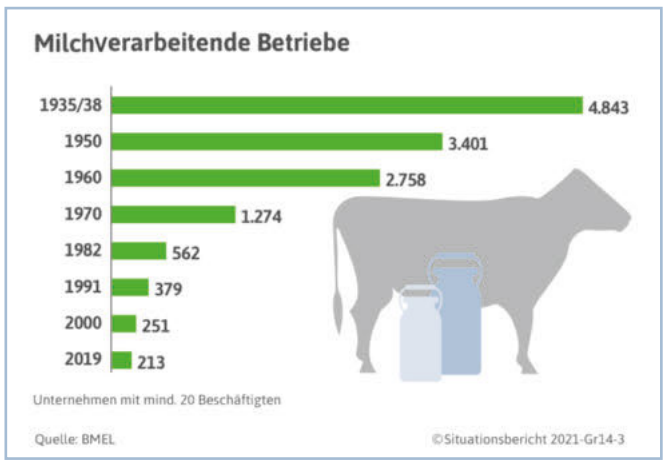
Molkereibranche weiter im Umbruch

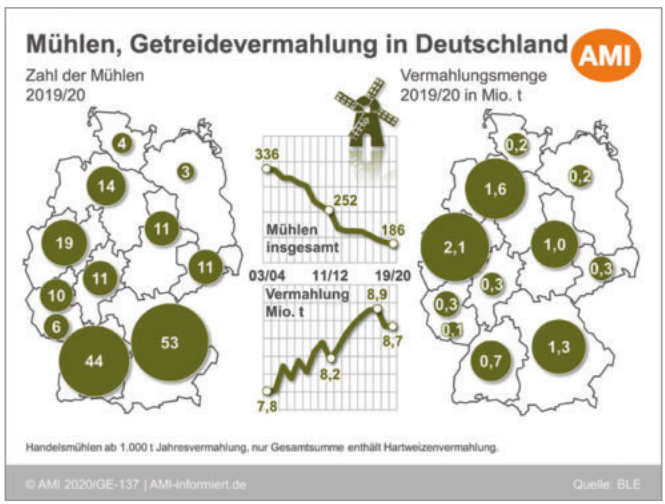
Im Ranking der weltweit größten Milchverarbeiter führt der Nestlé-Konzern, gefolgt vom französischen Unternahmen Lactalis und Dairy Farmers of America. Unter den TOP 20-Molkereien der Welt befinden sich mit dem Deutschen Milchkontor (Platz 11) und Müller Milch (Platz 20) auch zwei deutsche Unternehmen. Experten gehen von einem weiteren Konzentrationsprozess der Milchverarbeitungsunternehmen aus.

Deutsche Milchwirtschaft wächst über den Export

Die deutsche Milchwirtschaft ist mit einem Umsatz von 28,4 Milliarden Euro (ohne Speiseeis) und rund 41.500 Beschäftigten (2019) die zweitgrößte Sparte der deutschen Ernährungsindustrie. 32 Prozent





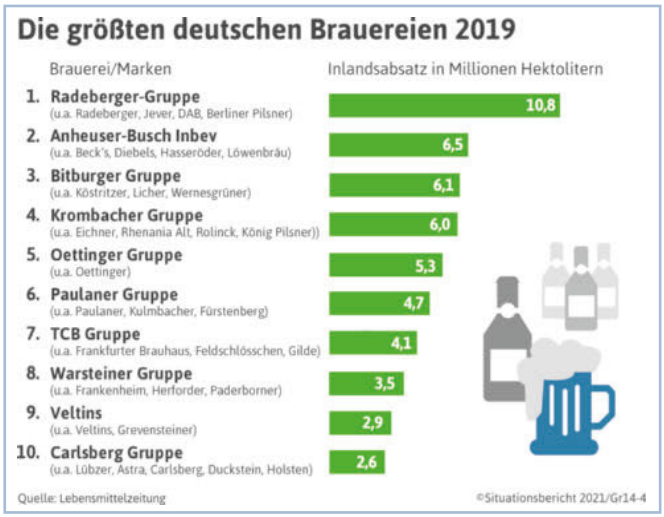


der von den Molkereien verarbeiteten Milch ist für den Export bestimmt. Rund zwei Drittel der in Deutschland erzeugten Milch wird von genossenschaftlichen Unternehmen verarbeitet. Die Zahl der Milch verarbeitenden Unternehmen in Deutschland hat im Zeitverlauf stark abgenommen. 2019 gab es noch 213 Milch verarbeitende Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten. Täglich werden von den deutschen Molkereien zusammen rund 87.000 Tonnen Milch zu hochwertigen Lebensmitteln verarbeitet.

Mühlenbranche mit rasantem Strukturwandel

Mit rund 6.000 Beschäftigten erwirtschaftete die Mühlenbranche im Wirtschaftsjahr 2019/20 einen Jahresumsatz von rund 2,75 Milliarden Euro. Die Mühlen vermahlen jährlich etwa ein Drittel der deutschen Weizen- und Roggenernte. Der Trend zu größeren Mühlen-Einheiten hält weiter an. 1950/51 gab es in Deutschland 18.935 Mühlen, heute sind es noch gut 550 Mühlen, davon 186 Mühlen mit einer jährlichen Vermahlungsleistung von mindestens 1.000 Tonnen. 40 große Mühlen mit einer Jahresvermahlung von 50.000 Tonnen und mehr haben einen Anteil an der Gesamtvermahlung von 80 Prozent. Mit rund 8,7 Millionen Tonnen Getreide (2019/20), davon 8,2 Millionen Tonnen Brotgetreide, beliefern die Mühlen Backgewerbe und Lebensmittelindustrie, Handel und Verbraucher. Etwa

11 Prozent der Mahlerzeugnisse werden exportiert. Nach Angaben des Verbandes Deutscher Mühlen gehen 30 Prozent der Erzeugnisse an Handwerksbäcker, 55 Prozent an Betriebe der Backwaren- und Lebensmittelindustrie, 10 Prozent an Spezialverarbeiter wie Teig- und Nudelwarenhersteller und nur etwa 5 Prozent an den Endverbraucher. Mühlennachprodukte, wie Kleie oder Nachmehle, werden zu Futtermitteln verarbeitet.



Deutsche Zuckerwirtschaft wird von vier Unternehmen bestimmt

Von 61 Unternehmen der Zuckerindustrie in den Jahren 1950/51 existieren heute noch vier mit insgesamt 20 Fabriken, rund 5.700 Beschäftigten und einem Umsatz von 2,1 Milliarden Euro (2019). Die Südzucker AG in Mannheim, die Nordzucker AG in Braunschweig, die Pfeifer & Langen GmbH & Co.KG in Köln und die niederländische Cosun Beet Company GmbH & Co. KG mit der Zuckerfabrik in Anklam teilen sich den deutschen Markt. 25.800 Landwirte beliefern diese Unternehmen mit Zuckerrüben. Auch in Europa sind die drei verbliebenen deutschen Unternehmen führend und produzieren zusammen etwa die Hälfte des EU-Zuckers. Der größte Zuckerhersteller der Welt ist mit 19.200 Beschäftigten die Südzucker-Gruppe. Sie erreichte in der Kampagne 2019/20 eine Zuckerproduktion aus Rüben von 4,5 Millionen Tonnen. Vom Gesamtumsatz des Südzuckerkonzerns in Höhe von 6,7 Milliarden Euro (2019/20) entfallen 2,3 Milliarden Euro auf den Zuckerbereich. Gut 85 Prozent der deutschen Zuckererzeugung gehen an die Zucker verarbeitende Industrie, das Handwerk und die chemische Industrie. 15 Prozent werden als Haushaltszucker über den Lebensmitteleinzelhandel verkauft.

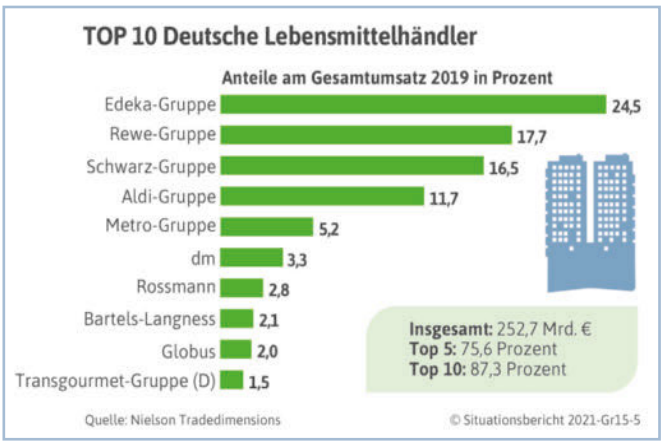
Deutsche Brauereien relativ kleinstrukturiert

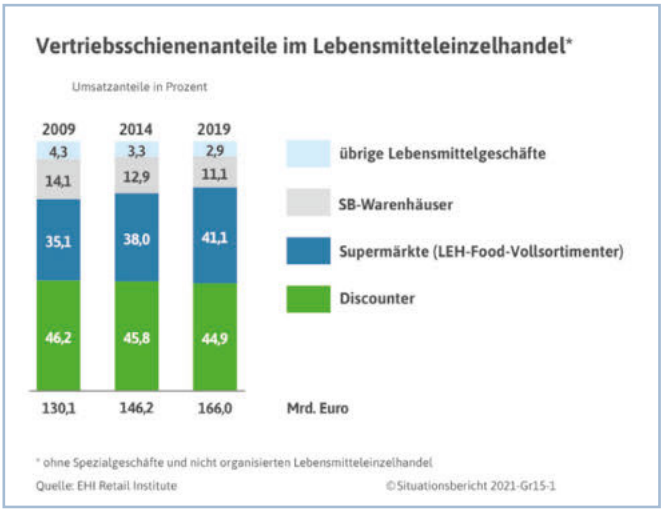
In 1.548 Braustätten in Deutschland mit ihren 28.100 Beschäftigten wurden 2019 rund 5.000 Biersorten gebraut. Der Bierausstoß lag bei 91,6 Millionen Hektolitern, der Umsatz bei gut 8,3 Milliarden Euro. Gut 17 Prozent der deutschen Bierproduktion werden exportiert. Der Pro-Kopf-Verbrauch bei Bier ist in den letzten Jahren zurückgegangen und lag 2018 bei 100 Litern pro Person. Corona bedingt wird für 2020 sogar mit einem stärkerem Rückgang des Bierkonsums gerechnet. Nach den Ausstoßzahlen stehen deutsche Brauereien damit an fünfter Stelle hinter China, den USA, Brasilien und Mexiko. Ein regionaler Schwerpunkt der Biererzeugung liegt in Bayern, wo sich fast jede zweite deutsche Braustätte befindet. Unter den vierzig größten Brauereien der Welt befinden sich sieben deutsche Gruppen: Die Radeberger-Gruppe belegt als größtes deutsches Unternehmen Platz 23 mit 11,6 Millionen Hektolitern. Die sieben größten deutschen Brauereien machen zusammen nur einen Weltmarktanteil von 2,6 Prozent aus. Weltmarktführer ist die in Belgien ansässige Brauereigruppe AB InBev, die 29,3 Prozent der weltweiten Bierproduktion von 1.913 Millionen Hektolitern Bier herstellt, gefolgt von Heineken (NL) mit 12,6 Prozent und der China Resources Snow Breweries mit 6,0 Prozent (2019).

1.5 Lebensmittelhandel und Verbrauchertrends

Marktmacht des Lebensmittelhandels ist groß

Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) in Deutschland ist der größte Absatzkanal für die deutschen Lebensmittelhersteller. Er erzielte 2019 einen Umsatz einschließlich Non Food von 252,7 Milliarden Euro. Das sind gegenüber dem Vorjahr 2,0 Prozent mehr. Der darin enthaltene Food-Bereich stieg um 2,1 Prozent auf 210,0 Milliarden Euro. Die Unternehmenskonzentration ist hoch, die fünf größten Unternehmen – Edeka, Rewe, Schwarz-Gruppe, Aldi und Metro – vereinen dabei knapp 76 Prozent Marktanteil auf sich. Ihnen gegenüber stehen über 6.100 überwiegend kleine und mittelständische Lebensmittelhersteller. Durch diese ungleich verteilten Verhandlungspositionen entstehen unter den Lebensmittelherstellern ein harter Qualitäts- und Preiswettbewerb und damit ein intensiver Wettbewerb um die Listenplätze der Handelsunternehmen.



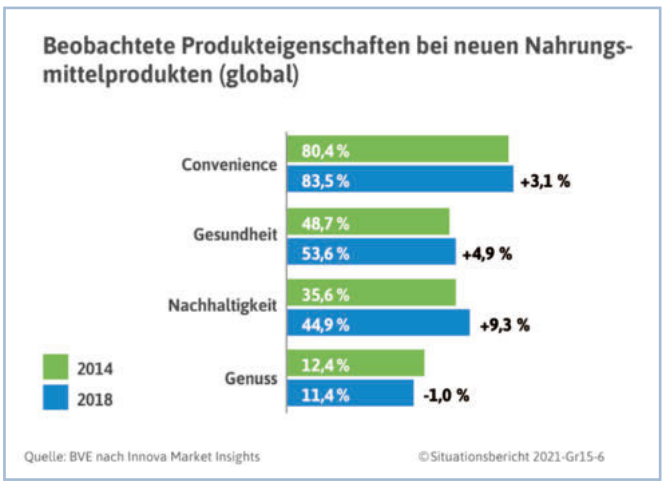


Konzentration des Handels nimmt weiter zu

Die mit Abstand größte deutsche Handelskette ist die Edeka-Gruppe mit einem Umsatzanteil von 24,5 Prozent (2019). Danach folgen die Rewe-Gruppe mit 17,7 Prozent, die Schwarz-Gruppe (Lidl) mit 16,5 Prozent und die Aldi-Gruppe mit 11,7 Prozent. Die deutschen Konsumenten werden heute (2019) von 37.400 Filialen des Lebensmitteleinzelhandels täglich mit frischen Lebensmitteln und Getränken versorgt. Zehn Jahre zuvor (2009) waren es noch entsprechend 40.400 Geschäfte. Binnen 10 Jahren ist die Anzahl der Lebensmittelgeschäfte damit um gut 7 Prozent zurückgegangen.
Für das Jahr 2020 erwarten die Lebensmittelhändler unter dem Strich ein Umsatzwachstum von 2 bis 3 Prozent. Corona bedingte enorme Umsatzsteigerungen im Lebensmitteleinzelhandel stehen starke Einbußen im Großverbraucherbereich gegenüber.

Discounter und Vollsortimenter im Wettbewerb

Im internationalen Vergleich ist der Marktanteil der Discounter in Deutschland mit 44,9 Prozent weiterhin sehr hoch. Während Vollsortimenter wie Edeka und Rewe verstärkt auf flexible Angebote (Aktionsgeschäft), Service, Eigenmarken und offensive Marketingstrategien setzen, bieten Discounter wie Aldi und Lidl günstigere Preise und nehmen mehr Markenartikel und Frischeprodukte in die Regale. Um sich am Markt zu profilieren, werden zunehmend Produktprogramme eingeführt, bei denen Nachhaltigkeitsaspekte im Vordergrund stehen.

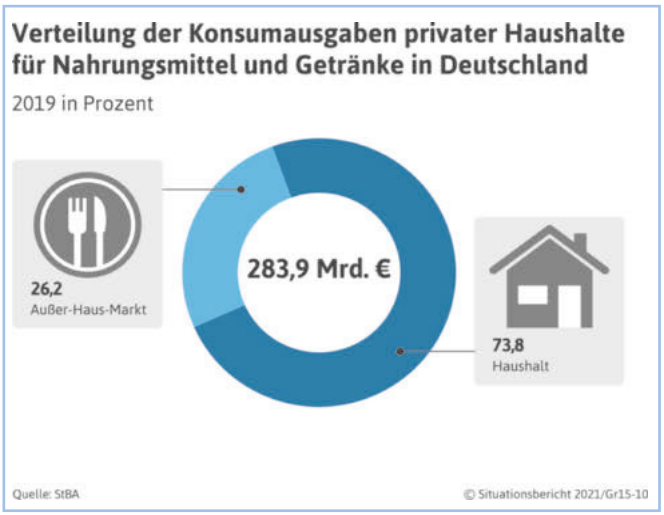


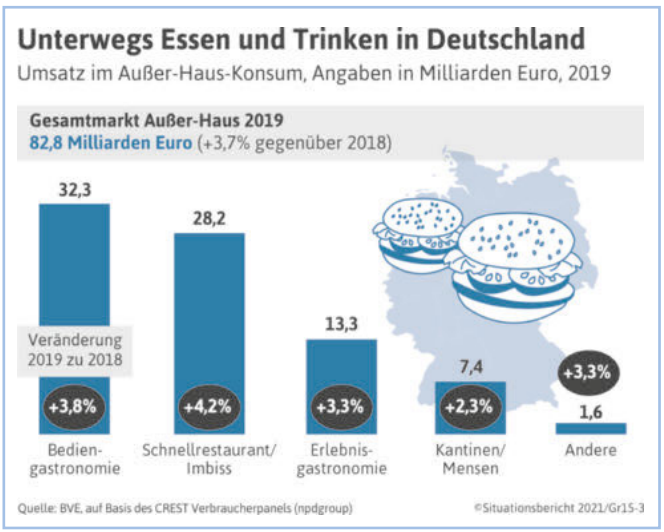
Convenience mit den meisten Produktinnovationen

Das Lebensmittelangebot in Deutschland umfasst mehr als 170.000 Produkte. Gut 40.000 neue Produkte erweitern jährlich das Angebot und lassen auch neue Marktsegmente entstehen. Nur gut 13.000 davon behaupten sich über zwei Jahre hinaus, der Rest weicht neuen Trends. Fertigprodukte, im Englischen Convenience Produkte genannt, liegen dabei auf Platz eins der wichtigsten Innovationstreiber. 83,5 Prozent der weltweiten Produktneuheiten in 2018 beanspruchen nach einer Trendstudie von BVE und Innova Market Insights dieses Qualitätsmerkmal für sich. Auf Platz 2 und 3 der Innovationstreiber folgen die Attribute „gesund“ (53,6 Prozent) und „nachhaltiger Konsum“ (44,9 Prozent). Dabei kombinieren Produktneuheiten heute in der Regel mehr als nur eines dieser Attribute.

Produktneuheiten setzen auch auf Gesundheit und Nachhaltigkeit

Fertigprodukte nehmen dem Verbraucher Küchenarbeit wie Schneiden, Würzen oder Erwärmen ab oder sind zum Teil sofort verzehrbar. Fertigprodukte unterscheiden sich nach der Art der Haltbarmachung (z.B. Gefrieren, Konservieren oder Verpacken) oder auch nach der Fertigungsstufe (z.B. küchenfertig, garfertig oder verzehrfertig). Heute kennt der Markt verschiedene Sortimente an Fertigprodukten, die verschiedene Haltbarmachungen und Fertigungsstufen miteinander kombinieren, angefangen bei den Tiefkühlprodukten, Konserven und Fixprodukten, über das rasch wachsende Segment an Kühlkost





(engl. Chilled Food), bis hin zu den komplett vorbereiteten Mahlzeiten, die per Lieferdienst an die Haustür gebracht werden.

Wertewandel Richtung flexible Lebensstile

80 bis 90 Prozent aller in Deutschland konsumierten Lebensmittel sind Fertigprodukte. Während Versorgungssicherheit und lange Haltbarkeit die Ursprungsideen von Fertigprodukten waren, stehen heute die Arbeitsverringerung im Haushalt, schnelle und einfache Nahrungszubereitung sowie die Anpassung an einen flexiblen Lebensstil im Vordergrund. Soziodemografische Trends wie die steigende Anzahl an 1 Personen-Haushalten oder eine höhere Erwerbstätigenquote befördern diese Entwicklung. Hinzu kommt ein Wertewandel, der zu einer höheren Freizeitorientierung und einem Rückgang von festen Mahlzeitstrukturen führt. Auch mehr Flexibilität im Berufsleben sorgt für eine Abkehr von traditionellen Ernährungsmustern. 82 Prozent der Menschen in Deutschland sehen in Fertigprodukten eine große Erleichterung im Alltag. Gleichzeitig aber geben nach forsa-Befragungen 73 Prozent der Deutschen an, gerne zu kochen, und zwar quer durch alle Altersgruppen und unabhängig von Haushaltsgröße und Geschlecht. In der Corona-Krise geben 30 Prozent der Befragten an, häufiger Speisen selbst zubereiten. 28 Prozent nehmen häufiger als zuvor gemeinsam Mahlzeiten ein.

Wachsender Außer-Haus-Markt

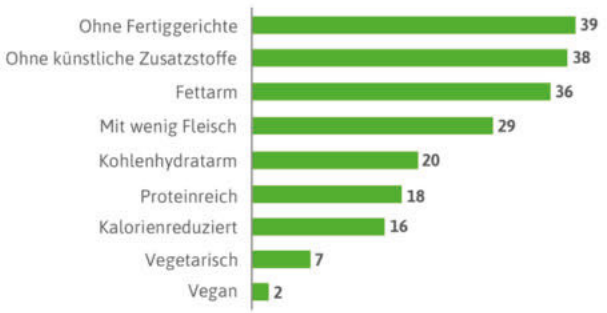
Die Verbraucher haben heute einen beachtlichen Anteil ihrer Ernährung auf den Außer-Haus-Markt verlagert. Ernährung findet nicht mehr nur zu Hause, sondern mittlerweile überall statt. Gerade bei den Erwerbstätigen entfallen immer mehr Mahlzeiten auf den Konsum außer Haus. Gut jeder dritte Verbraucher frühstückt nicht mehr zu Hause und jeder zweite nimmt auch das Mittagessen nicht mehr zu Hause ein. Damit kommt Fertigprodukten eine wichtige Rolle als Alltagsbegleiter zu. Fertigprodukte, die sofort oder „on-the-go" verzehrt werden können, erleben immer mehr Zuspruch. Snacks dienen dem Verbraucher immer mehr als schnelle Zwischenmahlzeit bei Zeitmangel oder kleinem Hunger.

Unterwegs Essen und Trinken

Der Außer-Haus-Markt ist in Deutschland nach dem Lebensmitteleinzelhandel der zweitwichtigste Absatzkanal. 2019 wurde beim Außer-Haus-Markt ein Umsatz von 82,8 Milliarden Euro erzielt (ohne Verpflegung im Gesundheitssektor). Gegenüber dem Vorjahr sind das 3,7 Prozent mehr. Dieser Markt umfasst im Wesentlichen vier Teilbereiche: Die klassische Bediengastronomie in Gaststätten, Restaurants und Hotels (32,3 Milliarden Euro), Imbisse und Schnellrestaurants (28,2 Milliarden Euro), die Erlebnisgastronomie (13,3 Milliarden Euro) sowie die Arbeits- und Ausbildungsplatzverpflegung (7,4 Milliarden Euro). Zu den positiven Treibern des Außer-Haus-Marktes zählten in 2019 das seit Jahren wachsende Frühstücksgeschäft, To-go-Produkte sowie steigende Bestellzahlen bei Lieferdiensten. In 2020 wird auf Grund der Auswirkungen der Corona-Pandemie insgesamt mit einem kräftigen Rückgang des Außer-Haus-Marktes gerechnet.

Ernährungstrends – Ranking der beliebtesten Essgewohnheiten

in Prozent der 19.987 befragten Haushalte



Quelle: GfK-Multi-Client-Studie 2019

©Situationsbericht 2021-Gr15-7

Lebensmittelauswahl verschiedener Ernährungsformen des Vegetarismus

Bezeichnung	Fleisch	Fisch	Eier	Milch
Ovo-lacto-Vegetarier	×	×	✓	✓
Ovo-Vegetarier	×	×	✓	×
Lacto-Vegetarier	×	×	×	✓
Veganer	×	×	×	×
Pesco-Vegetarier	×	✓	✓	✓

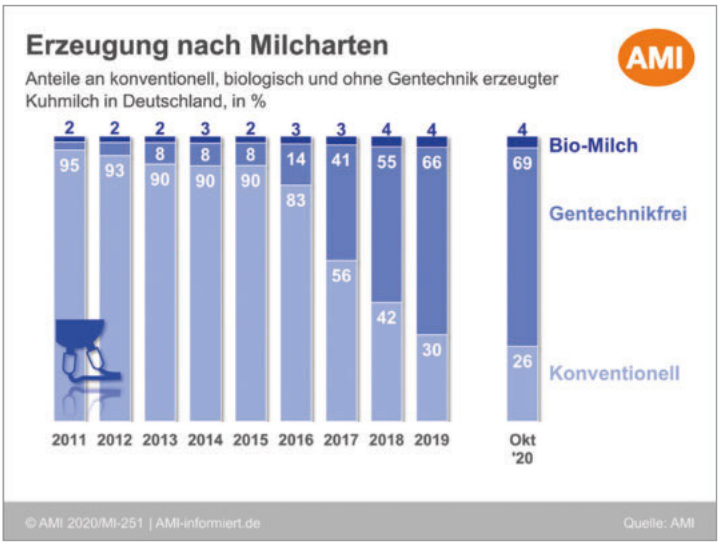
©Situationsbericht 2021-Gr15-8

Weiter steigendes Gesundheitsbewusstsein

Nach Ergebnissen einer GfK-Befragung von knapp 20.000 Haushalten von November 2019 sind Ernährungstrends und -stile im Wandel. 39 Prozent der Haushalte achten darauf, ohne Fertiggerichte auszukommen. 38 Prozent wollen Nahrungsmittel ohne künstliche Zusatzstoffe verwenden, 36 Prozent legen Wert auf eine fettarme Ernährung. Erst an vierter Stelle bei den Nennungen steht ein eingeschränkter Fleischkonsum (29 Prozent). Nach Auffassung der GfK-Experten erklärt die dahinter stehende Auffassung, auf Fleisch nicht ganz verzichten wollen, den nachlassenden Trend zum Vegetarismus und Veganismus. Der Anteil von Vegetariern (5 Prozent) und Veganern (1 Prozent) ist nach dem BMEL-Ernährungsreport von Anfang 2020 im Jahresvergleich unverändert geblieben. 55 Prozent der Deutschen sind danach Flexitarier, also Fleischesser, die gelegentlich bewusst auf Fleisch verzichten.

Veggie-Trend in der Diskussion

Der Umsatz mit vegetarischen und veganen Lebensmitteln betrug 2019 1,2 Milliarden Euro. Die Mengen vegetarischer und veganer Fleischersatzprodukte in Deutschland werden für das 1. Quartal 2020 auf 20.000 Tonnen geschätzt (1. Quartal 2019 14.700



Tonnen). Das entspricht einem Produktionswert von 85 Millionen Euro. Im gesamten Jahr 2019 erzielte die Produktion von Fleischersatzprodukten einen Wert von 273 Millionen Euro. Diese Summe ist im Vergleich zur Fleischproduktion relativ gering. Der Produktionswert von Fleisch einschließlich Geflügelfleisch sowie verarbeitetem Fleisch lag 2019 zusammengerechnet bei 40,1 Milliarden Euro.

Neuere umfassende wissenschaftliche Studien zweifeln vermeintliche Gesundheitsnachteile des Fleischverzehrs an. Sie belegen zudem, dass die Methan bedingten Klimaauswirkungen aus der Erzeugung von rotem Fleisch wie Rindfleisch erheblich überschätzt werden. Denn Methan wird in der Atmosphäre abgebaut zu CO_2. Das CO_2 wird dann zum Beispiel in den Futterpflanzen umgewandelt in Sauerstoff (Photosynthese). Somit wandert dieser Kohlenstoff zurück in den natürlichen Kreislauf.

Ansprüche an Lebensmittel werden immer vielfältiger

Proteinreiche, vegetarische, vegane, amerikanische oder mit Superfoods angereicherte Lebensmittel (Funktional Food) sind die Trendprodukte der letzten Jahre. Aber auch Produkte mit besonderen Merkmalen wie regional, nachhaltig, Fair Trade und Bio sind am Markt ständig verfügbar. Auf alle ernährungsphysiologischen Eigenschaften von glutenfrei, laktosefrei, kalorienarm bis eiweiß- oder ballaststoffreich wird Rücksicht genommen. Die Produktauswahl wächst. Zu jedem Produkt bzw. Fertigprodukt gibt es eine vermehrte Zahl von Alternativen. Gleichzeitig können sich die Konsumenten auf Grund von Digitalisierungsfortschritten einfacher im Markt orientieren, schneller bezahlen oder personalisierter einkaufen.

Nutri-Score – neues Kennzeichnungssystem

Das im November 2020 auf freiwilliger Basis eingeführte Nährwertkennzeichen Nutri-Score soll auf einen Blick die Nährwerteigenschaften eines Lebensmittels erfassen und damit verschiedene Produkte innerhalb einer Produktgruppe miteinander hinsichtlich ihres Nährwerts vergleichbar machen. Die fünfstufige Farb-Buchstabenkombination des Nutri-Score reicht von einem grünen A bis zu einem roten E und zeigt den Nährwert eines Lebensmittels an. Zu einer ausgewogenen und gesunden Ernährung kann Nutri-Score allerdings nur bedingt beitragen, da diese in der Regel aus einer Kombination verschiedener Nahrungsmittel besteht.

Gentechnikfrei

Mit dem „Ohne Gentechnik"-Siegel versehene Produkte werden immer häufiger vermarktet. Mittlerweile tragen mehr als 14.500 Lebensmittel in Deutschland diese Kennzeichnung. Tierische Erzeugnisse wie Eier, Fleisch- oder Milchprodukte dürfen das Siegel nur tragen, wenn die hierfür gehaltenen Tiere nicht mit gentechnisch veränderten Futtermitteln ernährt wurden. Produkte mit „Ohne Gentechnik"-Siegel haben 2019 einen Gesamt-Jah-

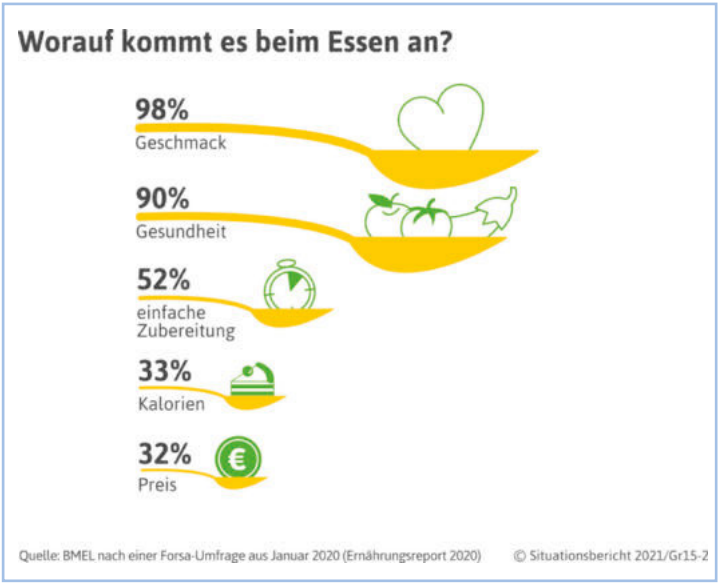
resumsatz von 8,8 Milliarden Euro erzielt. Für 2020 wird von Experten des Verbandes Lebensmittel ohne Gentechnik ein Umsatz von 9,2 Milliarden Euro erwartet, davon entfallen gut zwei Drittel auf Milch und Milcherzeugnisse.

Verbraucher wollen frische Produkte

„Viel Natur und möglichst frisch", über alle Generationen hinweg machen diese Charakteristika Lebensmittel für den Verbraucher authentisch. In den letzten Jahren ist die Frische-Orientierung der deutschen Haushalte stark gestiegen. Fast jeder zweite Verbraucher bevorzugt Lebensmittel aus dem Frischesortiment statt Konserven.

Geschmack und Gesundheit haben beim Essen den höchsten Stellenwert

Der Geschmack ist und bleibt das wichtigste Qualitätsmerkmal eines Lebensmittels aus Sicht der Verbraucher. Nach dem BMEL-Ernährungsreport 2020 legen 98 Prozent der gut 1.000 vom Forsa-Institut repräsentativ befragten Bundesbürger beim Essen Wert auf den Geschmack. Gleichzeitig ist 90 Prozent der Befragten gesundes Essen wichtig. Neben Geschmack und Gesundheit kommt es bei 52 Prozent der Befragten beim Essen auf eine einfache und schnelle Zubereitung an. Es folgen die Kriterien kalorienarm (33 Prozent) und Preis (32 Prozent).



Lebensmittel aus der Region weiter im Aufwärtstrend

Immer mehr Verbraucher legen Wert darauf, dass ihre Lebensmittel aus ihrer Region stammen. Nach dem BMEL-Ernährungsreport von Anfang 2020 ist dies für 83 Prozent der Befragten wichtig. Damit ist der Anteil seit 2016 (73 Prozent) weiter deutlich gestiegen. Bundesweit gibt es nahezu unzählige Marken, Qualitätszeichen und Siegel, die Regionalität betonen. Allerdings sind Bezeichnungen wie „aus der Region" und „heimisch" nicht geschützt. Die Anbieter von regionalen Erzeugnissen können selbst bestimmen, wie groß ihre Region ist. Auch wird der Begriff „regional" in der Bevölkerung unterschiedlich interpretiert. Dies reicht von einem Umkreis von 10 bis 50 km, über das Bundesland bis hin zu Deutschland. Mit regionalen Lebensmitteln verbinden Verbraucher Geschmack, Qualität und Frische, aber auch Heimat, einen engeren Bezug zum Lebensmittel, kurze Transportwege, Schließung von Nährstoffkreisläufen und Unterstützung der regionalen Wirtschaft. Mit der Corona-Krise haben sich die Ess- und Einkaufsgewohnheiten besonders im Hinblick auf die Bedeutung und Wertschätzung von regionalen Lebensmitteln geändert. Das Interesse an der Herkunft der Lebensmittel ist weiter deutlich gestiegen.

Regionale Lebensmittel stehen vor allem für Frische

Regionale Ware wird im Vergleich zu anderen Lebensmitteln als frischer (77 Prozent) wahrgenommen. Bei Bio-Ware haben nur 29 Prozent der Verbraucher in Deutschland diesen Eindruck. Die meisten regionalen Produkte werden im Lebensmitteleinzelhandel gekauft.

Trend zu digitalem Shopping auch bei Lebensmitteln

Der Trend zur online-Bestellung von Nahrungsmitteln setzt sich fort. Mit rund 1,6 Milliarden Euro Umsatz oder 0,8 Prozent am gesamten Lebensmittelhandel (2019) ist das noch ein relativ kleiner Markt, allerdings mit hohen Zuwachsraten von jährlich rund 20 Prozent in den letzten fünf Jahren. Überwiegend werden Süßwaren, Fertiggerichte, Konserven und spezielle Lebensmittel im Web gekauft. Fleisch- und Wurstwaren, Milchprodukte sowie Obst und Gemüse rangieren hingegen unten

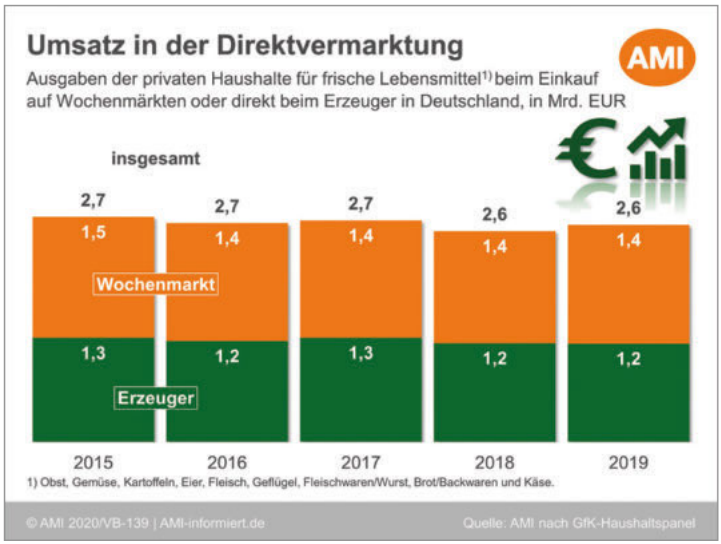
Regionalfenster

Das vom BMEL 2014 eingeführte „Regionalfenster" soll eine zuverlässige und transparente Kennzeichnung beim Einkauf von regionalen Lebensmitteln schaffen. Rund 4.930 Lebensmittel, Blumen und Zierpflanzen deutschlandweit tragen das Deklarationsfeld „Regionalfenster" (Stand Juli 2020). Als Lizenznehmer sind 870 Anbieter registriert. Am häufigsten gekennzeichnet sind Gemüse und Kräuter, Obst, Fleisch und Wurst. Obwohl nach Befragungsergebnissen 83 Prozent der Deutschen Wert auf regionale Lebensmittel legen, kennt bislang nur jeder Dritte das „Regionalfenster".

Regionalfenster: Die Definition der Region muss klar und transparent sein, z. B. durch die Angabe von administrativen Grenzen (Benennung eines Landkreises, eines Bundeslandes etc.) oder durch die Angabe eines Radius bzw. Umkreises in Kilometern (z. B. „aus dem Radius 100 km um XY" oder „aus dem Umkreis 50 km um XY"). Die Region muss kleiner als Deutschland sein, sie kann jedoch bei Naturräumen Staats- oder Ländergrenzen überschreiten. Mindestens ein Teil der definierten Region muss in Deutschland liegen. Der Hersteller kann die Regionsangabe frei wählen, sie muss jedoch für den Verbraucher eindeutig nachvollziehbar sein.

Hofladen auf einem Quadratmeter

Unter Beachtung der Lebensmittelhygiene und anderer Vorschriften haben in Deutschland bislang etwa 850 Landwirte in Automaten investiert, um vor allem Milch und Milchprodukte, aber auch andere hofeigene oder regionale Produkte direkt dem Verbraucher anzubieten. 10 Prozent der Betriebe mit Milchausgabeautomat wirtschaften als Öko-Betrieb. Die Automaten stehen oft auf den Höfen, daher sehen die Käufer, wo ihre Lebensmittel erzeugt werden. Die Produkte kosten zwar mehr als bei den Discounterketten, aber das Erleben und Wahrnehmen des landwirtschaftlichen Umfelds ist gratis. Für Landwirte ist der Automat in vielen Fällen der Einstieg in eine umfassendere Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte. Der durchschnittliche Absatz pro Jahr und Automat lag 2019 bei rund 13.000 Litern Milch, bei großen Unterschieden zwischen den Automaten-Betrieben. Durch das Corona-Geschehen ist der Absatz in 2020 stark angestiegen.



auf der Online-Einkaufsliste. Auch werden Lebensmittel aus der landwirtschaftlichen Direktvermarktung über das Internet vermarktet. Am gesamten Online-Handel (2019: 72,6 Mrd. Euro) macht der Handel mit Lebensmitteln 2,2 Prozent aus. Die Corona-Krise hat den online-Handel mit Lebensmitteln beflügelt. Nach einer repräsentativen Befragung des Digitalverbandes Bitkom gaben im Mai 2020 30 Prozent der deutschen Verbraucher an, ihre Lebensmittel häufig bzw. hin und wieder im Internet zu bestellen. Vor der Corona-Krise waren es noch entsprechend 16 Prozent.

Wachsende Bedeutung der Direktvermarktung

Die Direktvermarktung von Lebensmitteln steht wie kein anderer Vertriebsweg für den Verkauf von regionalen Produkten. Zielgruppe sind Verbraucher, die wissen möchten, woher ihre Lebensmittel kommen und dazu den direkten Kontakt zum Erzeuger suchen. Regionale Lebensmittel werden häufig mit hoher Qualität, Frische und mit etwas höheren Preisen in Verbindung gebracht. Die landwirtschaftliche Direktvermarktung hat sich mit rund 2,6 Milliarden Euro Jahresumsatz in den letzten Jahren in etwa behauptet. Der Verkauf über das Internet bietet weitere Absatzpotentiale, während die Vermarktung auf den mittlerweile nur noch 3.300 Wochenmärkten rückläufig ist. Auch in der Gastronomie hält der Trend nach mehr regionalen Angeboten an. Allerdings hat das Corona-Jahr 2020 diese Trends zum Teil befördert oder auch durchbrochen.

Einheitliche „Haltungsform"-Kennzeichnung des Lebensmitteleinzelhandels

Hohe Erwartungen an die Landwirte haben die Verbraucher, wenn es um das Thema Tierwohl geht. Nach dem BMEL-Ernährungsreport von Anfang 2020 legen 66 Prozent der Deutschen besonderen Wert auf artgerechte Tierhaltung. Um das Haltungssystem der Tiere bei Kauf von Fleischwaren schnell zu erkennen, haben die größten Lebensmittelhändler in Deutschland seit dem 1. April 2019 eine einheitliche „Haltungsform"-Kennzeichnung eingeführt. Die Lebensmittelkennzeichnung auf Fleischprodukten ist

Die vier Stufen der einheitlichen „Haltungsform"-Kennzeichnung

Stufe 4: Premium

Mit dem grünen Label der Stufe 4 wird z. B. Biofleisch gekennzeichnet, das die Anforderungen an die europäische Öko-Verordnung und ihre Richtlinien erfüllt. Aber auch Fleisch aus anderen Programmen kann so gekennzeichnet werden, wenn die entsprechenden Mindestanforderungen eingehalten werden.

Stufe 3: Außenklima

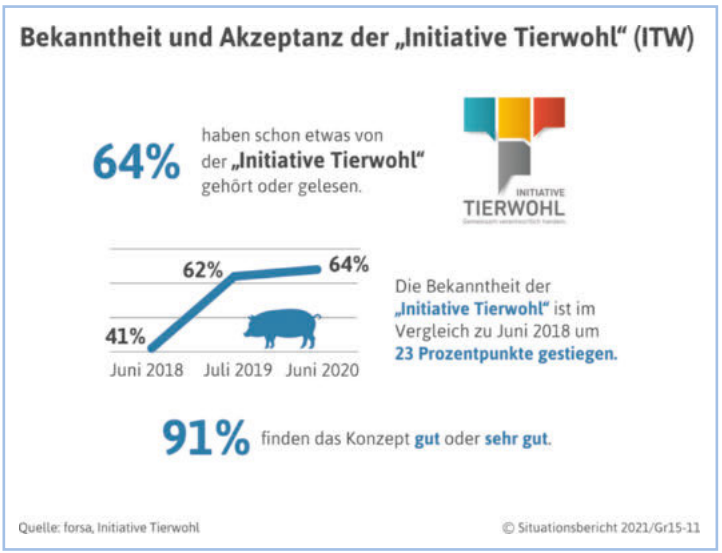
Mit dem orangefarbenen Label der Stufe 3 wird Fleisch gekennzeichnet, das von Tieren stammt, die u.a. mehr Platz im Stall und Außenklimakontakt haben.

Stufe 2: Stallhaltung Plus

Mit dem blauen Label der Stufe 2 wird Fleisch gekennzeichnet, das aus einer Haltung stammt, die über die gesetzlichen Standards hinausgeht – darunter fällt auch das Fleisch aus Betrieben der Initiative Tierwohl. Das bedeutet u.a., Tiere haben mindestens zehn Prozent mehr Platz im Stall als gesetzlich vorgeschrieben und es steht ihnen zusätzliches Beschäftigungsmaterial zur Verfügung.

Stufe 1: Stallhaltung

Fleisch von Tieren, das mit dem roten Label der Stufe 1 gekennzeichnet ist, kommt aus Tierhaltung, die dem gesetzlichen Standard entspricht und QS zertifiziert ist.



bei fast allen Händlern zu finden – ob im Supermarkt oder beim Discounter. Die einheitliche „Haltungsform"-Kennzeichnung unterscheidet vier Stufen, siehe Kasten.

Initiative Tierwohl mit wachsender Marktdurchdringung

Die Initiative Tierwohl (ITW) ist ein Zusammenschluss der Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und des Lebensmitteleinzelhandels. Tierhalter, die an der Initiative Tierwohl teilnehmen, müssen Tierwohlkriterien umsetzen, die über die gesetzlichen Standards hinausgehen. Mit Stand Herbst 2020 nehmen an der ITW 4.100 Schweine und 2.500 Geflügel haltende Betriebe teil. Damit werden 70 Prozent der in Deutschland erzeugten Hähnchen und Puten sowie 25 Prozent der erzeugten Mastschweine nach den Vorgaben der Initiative Tierwohl gehalten. An der ITW beteiligen sich des Weiteren 128 Schlachtbetriebe und 11 Unternehmensgruppen aus Handel und Gastronomie. Für die Umsetzung der Tierwohl fördernden Maßnahmen erhielt der Landwirt bislang ein bestimmtes vom Lebensmittelhandel finanziertes Tierwohlentgelt, mit dem der entstehende Mehraufwand kompensiert werden soll.

ITW entwickelt sich weiter

Am 1. Januar 2021 startet für die teilnehmenden Schweine- und Geflügelhalter die dritte Programmphase der Initiative Tierwohl. Während die Kriterien für die Geflügelhalter weitgehend bestehen bleiben, gibt es wichtige Änderungen für die Schweinehalter. Unter anderem muss Raufutter zusätzlich und separat zum eigentlichen Futter angeboten werden. Außerdem müssen Schweinehalter mindestens einmal pro Jahr an fachspezifischen Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen. Geflügel- und Schweinemäster erhalten in der neuen Programmphase einen von der Initiative definierten Tierwohl-Aufpreis. Das neue Finanzierungsmodell folgt dem marktwirtschaftlichen Prinzip, nämlich der Bezahlung für eine Leistung – in diesem Fall das Tierwohl-Plus im Stall.

Top oder Flop für geplantes staatliches Tierwohlsiegel?

Auf freiwilliger Basis soll ein staatliches Tierwohllabel in den Handel kommen, das sich von den Tiersiegeln des Lebensmitteleinzelhandels u.a. darin unterscheidet, dass die erste gekennzeichnete Stufe schon deutlich über den gesetzlichen Mindeststandards liegt. Auch soll es nicht nur die Haltung, sondern das ganze Leben eines Tieres einschließlich Aufzucht, Transport und Schlachtung betrachten. Experten sind sich darin einig, dass sich der Erfolg eines solchen Siegels im Wettbewerb mit den bereits bestehenden Siegeln entscheidet.

Welche Quellen werden genutzt, um sich über Lebensmittel zu informieren?

Quelle: BMEL nach einer Forsa-Umfrage aus Januar 2019 (Ernährungsreport 2019) © Situationsbericht 2021/Gr15-9

Betriebe und Marktanteile von Qualitäts- und Tierwohlprogrammen in Deutschland

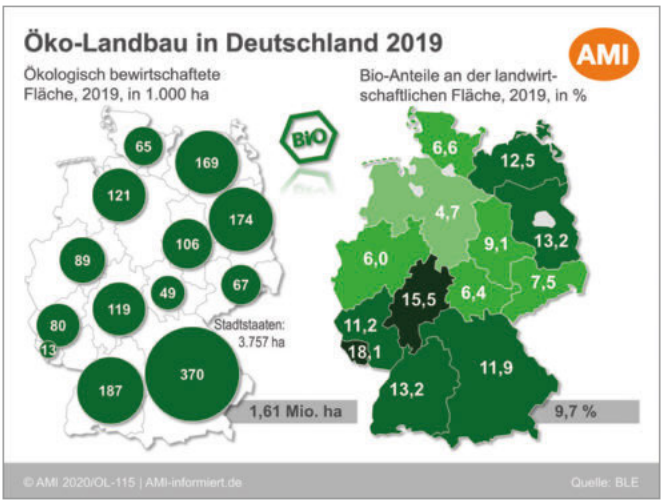
Tierschutzlabel	QS / QM** KAT*	ITW	Tierschutz-bund	Neuland	Bio
Stufen „Haltungsform"-Kennzeichnung LEH	1	2	3	4	4
Schweine					
Anzahl Betriebe	28.748	4.238	46	44	1.800[1]
%-Anteil Produktion	95	21	< 0,1	< 0,1	0,6
Mastgeflügel					
Anzahl Betriebe	3.212	2.551	47	8	640[1]
%-Anteil Produktion	95	65	< 0,1	< 0,1	1,6
Legehennen					
Anzahl Betriebe	1.586	-	34	9	400[2]
%-Anteil Produktion	80	-	< 0,1	< 0,1	13,0
Rinder					
Anzahl Betriebe	72.163	-	-	56	5.200[1]
%-Anteil Produktion	85	-	-	< 0,1	5,7
Milch					
Anzahl Betriebe	43.000	-	260	-	7.000[1]
%-Anteil Produktion	95	-	< 0,1	-	6,0

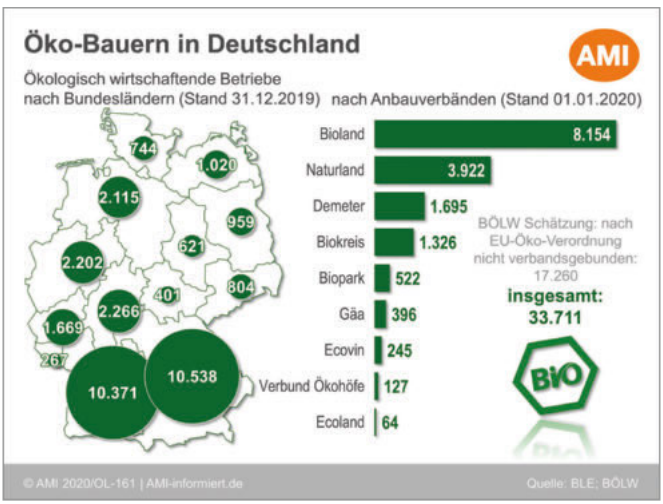
* KAT – Kontrollierte alternative Tierhaltungsformen bei Legehennen ** QM-Milch
1) Schätzung auf Basis Agrarstrukturerhebung 2) Halter mit über 3.000 Legehennen
Quelle: Deutscher Bauernverband SB21-T15-1

1.6 Ökologischer Landbau

Was zeichnet den ökologischen Landbau aus?

Im ökologischen Landbau werden möglichst geschlossene betriebliche Kreisläufe angestrebt. Futter und Nährstoffe für Tier und Pflanze sollen weitgehend auf eigener Betriebsfläche erzeugt werden, ein Zukauf externer Betriebsmittel ist stark eingeschränkt und muss bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls aus ökologischer Erzeugung stammen. Der ökologische Landbau verfolgt das Ziel, besonders umweltfreundlich, bodenschonend und tiergerecht zu wirtschaften. Ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe werden entsprechend der EU-Öko-Verordnung jährlich mindestens einmal von einer neutralen Stelle kontrolliert.





Reformierte EU-Öko-Verordnung gilt ab 2022

In der EU gibt es seit 1992 eine Öko-Verordnung. Eine grundlegende Neufassung wird ab 2022 gelten. Unter anderem sollen dann für Öko-Produkte aus Nicht-EU-Ländern dieselben Standards gelten wie für solche aus dem EU-Binnenmarkt. Mit der neuen Verordnung wird u.a. die Öko-Pflanzenzüchtung erleichtert, gleichzeitig aber der Einsatz von konventionellem Pflanz- und Saatgut weiter eingeschränkt. Für die Stallflächen der verschiedenen Tierarten gelten neue Vorgaben. Schweine und Geflügel erhalten mit der neuen Verordnung 100 Prozent Bio-Fütterung. Bis zum geplanten Inkrafttreten 2022 gilt weiterhin das gültige Bio-Recht.

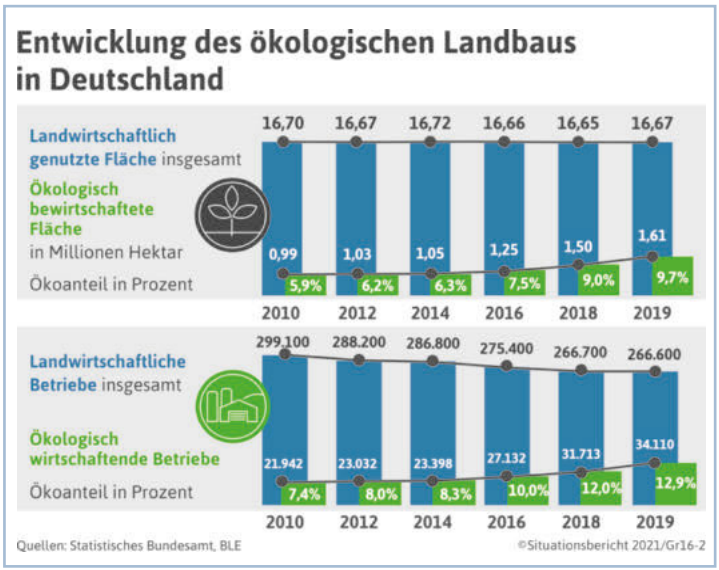
1,6 Millionen Hektar Öko-Fläche in 34.100 Betrieben

Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist von 5,9 Prozent im Jahr 2010 auf 9,7 Prozent im Jahr 2019 ange-

stiegen. Ende 2019 wurden 1,614 Millionen Hektar ökologisch bewirtschaftet. Das sind rund 116.000 Hektar mehr als Ende 2018; im Vorjahr hatte der Zuwachs 125.000 Hektar betragen. Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe stieg entsprechend um 7,6 Prozent oder 2.400 auf 34.100. Damit sind 12,9 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland auf Öko-Landbau spezialisiert. Den höchsten Öko-Flächenanteil haben die Bundesländer Saarland (18,1 Prozent), Hessen (15,5 Prozent) , Baden-Württemberg und Brandenburg (jeweils 13,2 Prozent). Den absolut größten Öko-Flächenumfang haben die Bundesländer Bayern (rund 23 Prozent der Ökofläche Deutschlands) und Baden-Württemberg (12 Prozent), gefolgt von Brandenburg (11 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (10 Prozent).

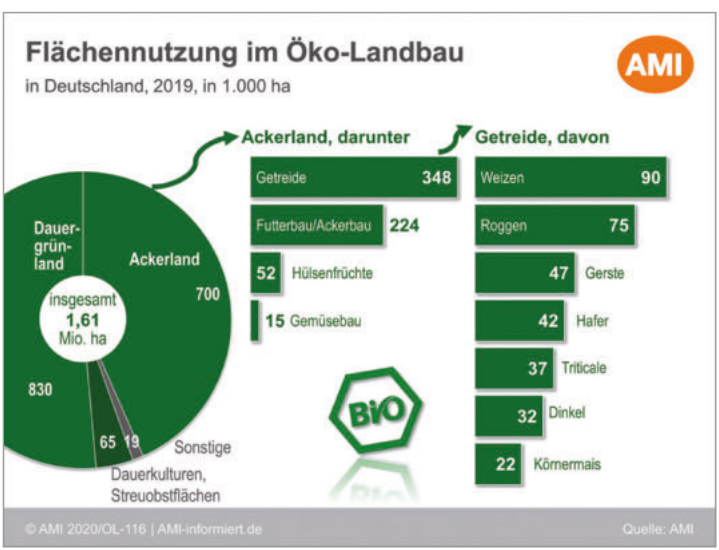
1.016.200 Hektar von Öko-Anbauverbänden zertifiziert

Die Anbaufläche, die nach den Standards der Öko-Anbauverbände bewirtschaftet wird, legte 2019 um rund 77.000 Hektar auf fast 1.016.200 Hektar zu (Stand 1.1.2020). Das sind knapp 63 Prozent aller Ökoflächen in Deutschland. Nicht gebundene Bio-Bauern, die nach den Regeln der EU-Öko-Verordnung arbeiten, bewirtschafteten Anfang 2020 eine Fläche von 598.000 Hektar, das sind rund 39.000 Hektar mehr als ein Jahr zuvor.



Umstellungsinteresse steigt

Nach Ergebnissen des Konjunkturbarometer Agrar vom Dezember 2019 interessieren sich gut 18 Prozent der deutschen Landwirte für den Öko-Landbau, vor allem Futterbaubetriebe. Das Umstellungsinteresse ist relativ unabhängig von der Betriebsgröße und im Vergleich zu den Vorjahren weiter angestiegen. 2018 lag die Quote der Umstellungsinteressierten noch bei knapp 17 Prozent, 2017 und 2016 bei jeweils 16 Prozent und in den vier Jahren zuvor zwischen 10 und 13 Prozent. Das größte Umstellungsinteresse findet sich

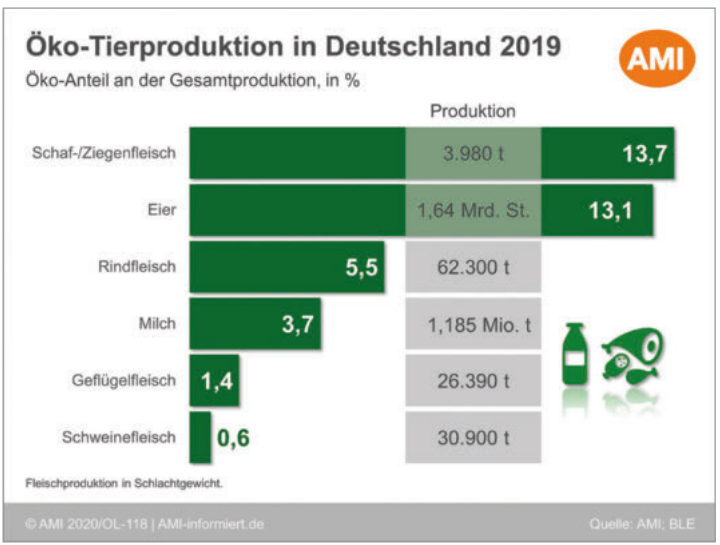


Ökologische Nutztierhaltung in Deutschland 2016

	Tierhaltung insgesamt	darunter: Ökologische Tierhaltung	
	Anzahl	Anzahl	in Prozent
Rinder	12.354.000	700.400	5,7
- dar. Milchkühe	4.276.500	175.600	4,1
- Mutterkühe und andere	626.000	155.400	24,8
- Kälber-/Jungrinder < 1 Jahr	3.737.900	184.100	4,9
Schweine	27.977.500	196.100	0,7
- dar. Zuchtsauen	2.036.500	19.300	0,9
Schafe	1.834.300	225.500	12,3
- dar. Mutterschafe	1.181.600	140.900	11,9
Ziegen	138.100	46.100	33,4
Geflügel	158.648.000	6.535.100	4,1
- dar. Legehennen	51.935.000	4.453.600	8,6
- Masthähnchen	93.791.000	1.184.700	1,3
- Gänse	329.000	23.400	7,1
- Enten	2.236.000	17.200	0,8
- Truthühner	12.360.000	202.000	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt SB21-T16-1

in Süd- und Ostdeutschland. Als wichtige Voraussetzung für eine wirtschaftlich nachhaltige Umstellung nennen die befragten Landwirte angemessene Erzeugerpreise, gesicherte Abnahmeverträge und eine hinreichende Förderung.



Grünlandnutzung dominiert den Öko-Landbau

830.000 Hektar werden im Ökolandbau als Grünland genutzt, die ökologische Ackerfläche umfasst 700.000 Hektar. Die restliche Fläche sind Obst- und Gemüsekulturen sowie Streuobstflächen.

Die Weidetierhaltung dominiert in den Öko-Betrieben

Mutterkühe, Ziegen und Schafe werden zu relativ hohen Anteilen in ökologischer Bewirtschaftung gehalten. Dagegen ist der Anteil der ökologischen Schweinehaltung in Deutschland mit unter 1 Prozent gering. Der Anteil der Biomilch liegt bei 3,7 Prozent; die höchsten Anteile befinden sich in Baden-Württemberg, im Saarland und in Hessen. Etwa die Hälfte der Bio-Milch wird in Bayern erzeugt. Relativ hoch ist der Öko-Anteil mit 13,1 Prozent in der Eiererzeugung und mit 5,5 Prozent auch in der Rindfleischerzeugung.

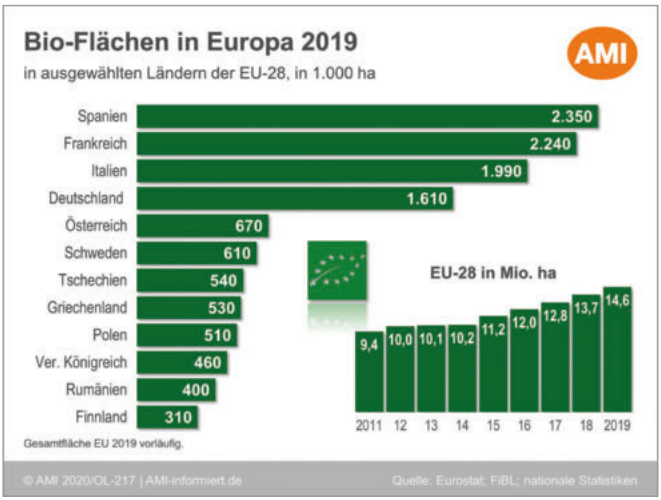
Ökologischer Landbau in der EU und weltweit

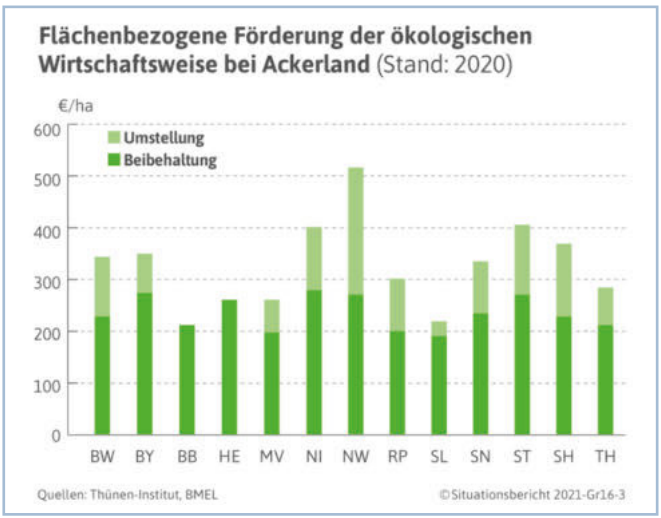
In der EU-28 wurden nach zuletzt für 2019 vorliegenden Angaben 14,6 Millionen Hektar von 343.400 Landwirten ökologisch bewirtschaftet. Damit hat sich die in der EU bewirtschaftete Ökofläche binnen 5 Jahren um 43 Prozent und die Zahl der EU-Ökolandwirte um 33 Prozent erhöht. Die Nachfrage nach ökologisch erzeugten Nahrungsmitteln in der EU stieg

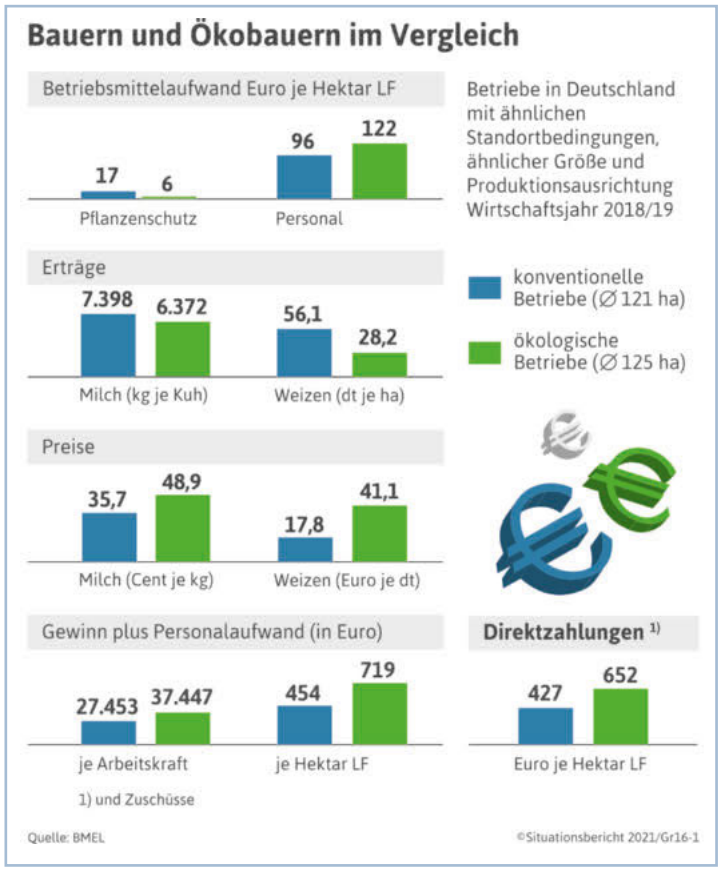
binnen 5 Jahren um gut zwei Drittel von 22,1 Milliarden Euro in 2013 auf 37,4 Milliarden Euro in 2018. Beim Anbauflächenumfang steht Deutschland nach Spanien, Italien und Frankreich an vierter Stelle der größten Ökoanbauländer in der EU. Weltweit betrug die registrierte Ökolandbaufläche in 2018 71,5 Millionen Hektar. Australien war mit 35,6 Millionen Hektar das Land mit dem größten Areal, gefolgt von Argentinien mit 3,6 Millionen Hektar und China mit 3,1 Millionen Hektar. Damit entfallen 50 Prozent der globalen Öko-Anbaufläche auf Australien mit größtenteils extensiv bewirtschaftetem Weideland; dahinter folgen Europa mit einem Anteil von 22 Prozent und Lateinamerika mit einem Anteil von 11 Prozent.
Die Umsätze am weltweiten Markt für Lebensmittel kletterten 2018 auf rund 97 Milliarden Euro. Der größte Markt waren 2018 die USA mit 40,6 Milliarden Euro, gefolgt von Deutschland mit 10,9 Milliarden Euro, Frankreich mit 9,1 Milliarden Euro und China mit 8,1 Milliarden Euro.

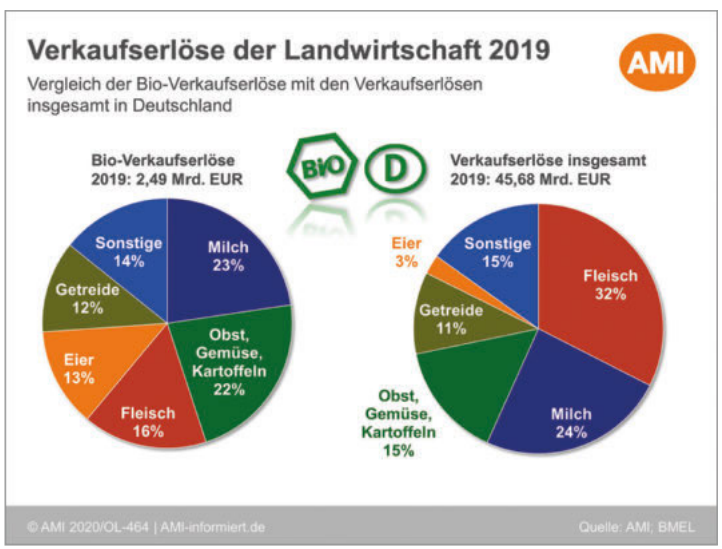
Öko-Landbau braucht höhere Erlöse

Wegen eines niedrigen Ertragsniveaus und eines höheren Arbeitsaufwands sind Öko-Landwirte trotz deutlich geringerer Ausgaben für Betriebsmittel auf höhere Erzeugerpreise und Ökoprämien angewiesen, um wirtschaftlich bestehen zu können. Während der meist zweijährigen Übergangsphase









eines Betriebes von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft entstehen außerdem hohe Umstellungskosten, die nur teilweise durch staatliche Öko-Förderung aufgefangen werden, die in den Bundesländern unterschiedlich hoch ausfällt. Nach Angaben für 2019 wurden in Deutschland 303 Millionen Euro aus Mitteln der Europäischen Union, des Bundes und der Länder für die Flächenförderung des ökologischen Landbaus aufgewandt. Davon entfallen zwei Drittel auf EU-Mittel.

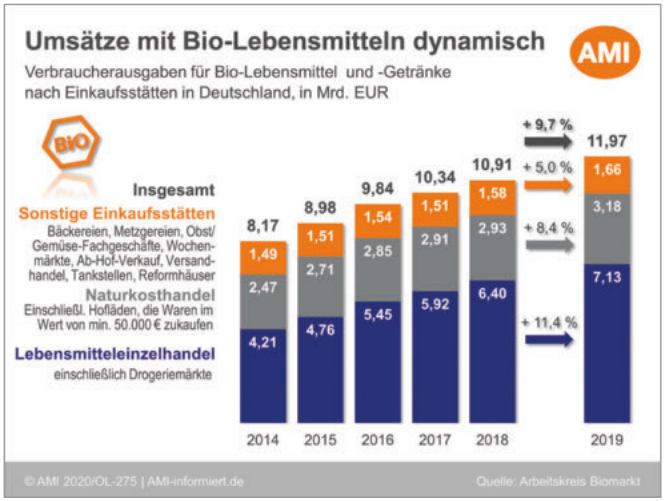
Bio-Landwirte stellen 5,5 Prozent der Verkaufserlöse der Landwirtschaft

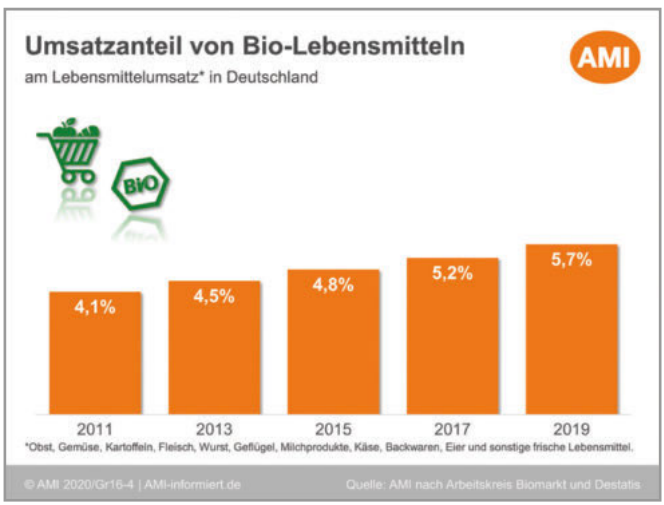
Die führenden Marktsegmente bei Bioprodukten sind andere als im konventionellen Bereich. 47 Prozent der Erlöse stammen aus der pflanzlichen Erzeugung, während der entsprechende Anteil im gesamten Landbau nur 38 Prozent beträgt. Eine besonders große Rolle spielen mit 22 Prozent Erlösanteil der Öko-Gemüse- und -Kartoffelabsatz. In der tierischen Erzeugung ist der Unterschied besonders deutlich bei Bio-Eiern. Diese stellen 13 Prozent der Bio-Verkaufserlöse, jedoch nur 3 Prozent im konventionellen Bereich. Entgegengerichtet ist das Verhältnis der Verkaufserlöse der Produktgruppe Fleisch, in der Bio einen vergleichsweise geringen Anteil hat.

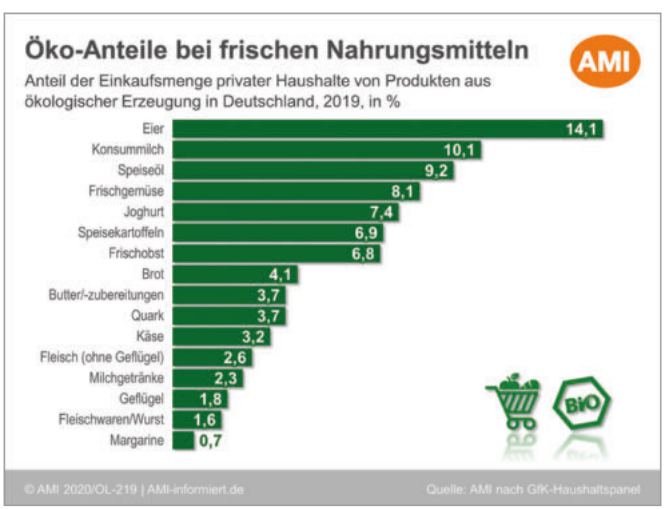
Umsatz mit Öko-Lebensmitteln bei knapp 12 Milliarden Euro

Die Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln ist in Deutschland 2019 um 9,7 Prozent auf 11,97 Milliarden Euro angestiegen. Der deutsche Öko-Markt ist damit in den letzten 5 Jahren um 54 Prozent gewachsen. Dabei kann der deutsche Öko-Markt nur teilweise durch deutsche Ökoprodukte befriedigt werden. So kamen 2018/19 schätzungsweise 17 Prozent des Biogetreides, 30 Prozent der Biotrinkmilch und 24 Prozent des Bioschweinefleisches aus dem Ausland.

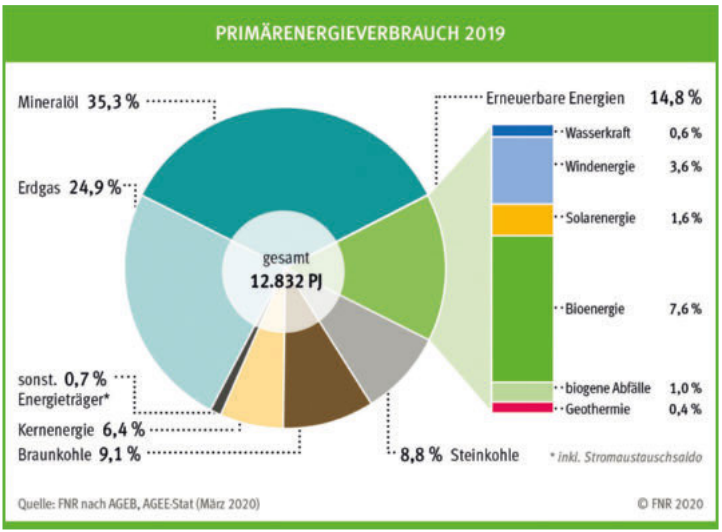
Vom gesamten Öko-Umsatz in Deutschland entfallen 7,1 Milliarden Euro oder fast 60 Prozent auf den Lebensmitteleinzelhandel und 3,2 Milliarden Euro oder knapp 27 Prozent auf den Naturkostfachhandel. In sonstigen Geschäften (Bäckereien, Hofläden, Wochenmärkten etc.) wurden 2019 Bio-Produkte im Wert von 1,7 Milliarden Euro (14 Prozent) gekauft. Der Bio-Anteil an der Verbrauchernachfrage nach Lebensmitteln lag 2019 bei 5,7 Prozent. Die höchsten Öko-Umsatzanteile am gesamten Lebensmittelmarkt erreichten Bio-Eier mit 14 Prozent und Bio-Konsummilch mit 10 Prozent. In 2020 sorgte Corona für eine stark steigende Nachfrage nach Bioprodukten aller Produktkategorien. Das staatliche Bio-Siegel nutzen rund 5.600 Lizenznehmer für die Kennzeichnung von rund 84.800 Produkten (Stand 30.06.2020).

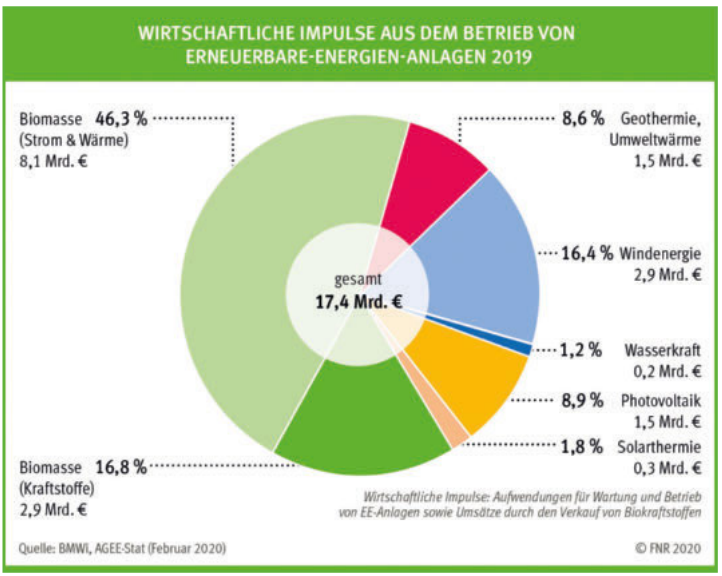






1.7 Bioenergie und Nachwachsende Rohstoffe



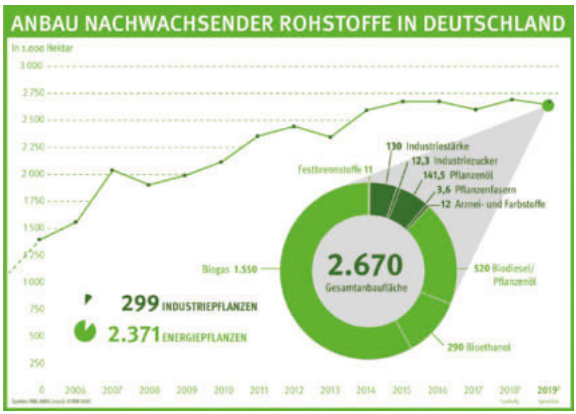


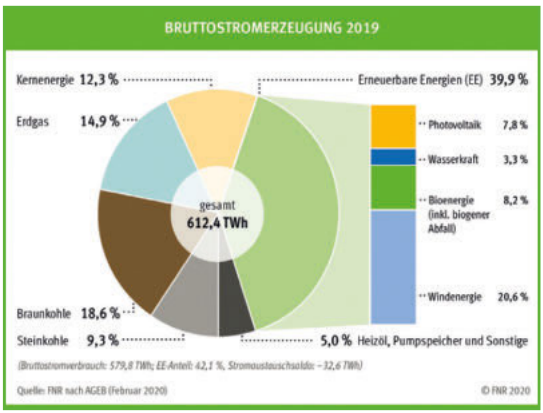
Bioenergie als starker Pfeiler der Erneuerbaren Energien

Der Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch lag 2019 in Deutschland bei 14,8 Prozent. Bioenergie stellte 2019 51 Prozent der Erneuerbaren Energien bereit, weitere 7 Prozent stammen aus biogenen Abfällen. Biomasse für Strom, Wärme und Biokraftstoffe machte 2019 mit 11,0 Milliarden Euro knapp zwei Drittel der Umsätze des Sektors Erneuerbare Energien aus.

Nachwachsende Rohstoffe mit großer Bedeutung

Landwirtschaftliche Nutzpflanzen zur Energiegewinnung und zur stofflichen Nutzung nehmen in Deutschland 2,67 Millionen Hektar ein (2019). Das entspricht 22 Prozent der Ackerfläche bzw. 16 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Hauptenergiepflanzen sind Silomais und Raps. 299.000 Hektar entfallen auf Industriepflanzen, vor allem Stärkekartoffeln und Raps. Der langjährige Aufwärtstrend des Anbaus nachwachsender Rohstoffe ist seit 2014 zum Stillstand gekommen, bei Raps sogar deutlich rückläufig.





Mais und Raps sind wichtigste „NawaRos“

Silomais nimmt im Anbaujahr 2019 eine Fläche von 2,2 Millionen Hektar ein, davon entfallen etwa 1,0 Millionen Hektar auf Energiemais. Der deutlich überwiegende Teil dient der Fütterung des Viehs. Mais zählt zu den ertragsstärksten Energiepflanzen für die Biogasproduktion. Die flächenmäßig zweitwichtigste Energie- und Industriepflanze in Deutschland ist mit etwa 650.000 Hektar Anbaufläche in 2019 der Raps, bei einer Raps-Gesamtfläche von 853.000 Hektar.

Erneuerbare Energie für Wärme und Verkehr zu fast 90 Prozent aus Biomasse

In allen Bereichen der Energiewirtschaft spielt die Bioenergie eine Rolle. Bei der Mobilität hat die Elektromobilität im Verkehr derzeit noch deutlich weniger Bedeutung als Biokraftstoffe. In der Wärmenutzung ist Biomasse ohne staatliche Förderung konkurrenzfähig. Bei der Stromerzeugung ist Biomasse im Vergleich zu Wind und Sonne besser regelbar, speicherbar und damit verlässlicher.

40 Prozent Strom aus Erneuerbaren Energien

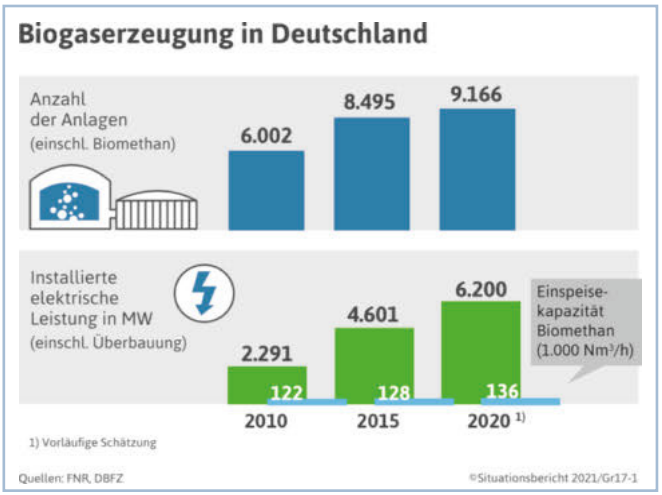
Der Strom aus Erneuerbaren Energien erreichte im Jahr 2019 einen Umfang von 244 Milliarden Kilowattstunden. Das sind 40 Prozent der deutschen Stromerzeugung. Die erneuerbare Stromerzeugung ist 2019 um etwa 9 Prozent bzw. 20 Milliarden Kilowattstunden gewachsen, vor allem wegen höherer Windstromerzeugung. 49 Milliarden Kilowattstunden und damit etwa 7,9 Prozent des Stroms wurden in 2019 aus Biomasse gewonnen.

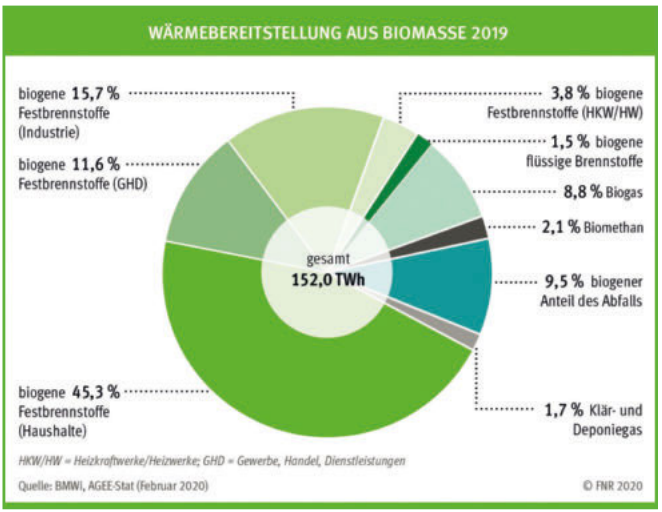
Biogas liefert 5 Prozent der Stromerzeugung

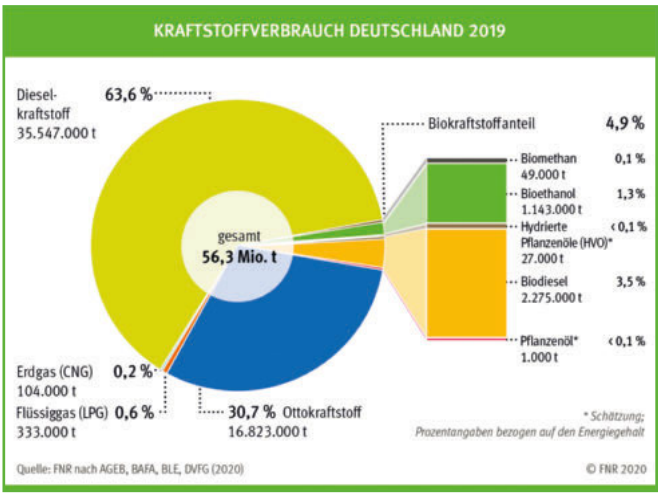
In 2020 waren in Deutschland 9.166 Biogasanlagen mit einer elektrischen Gesamtleistung von 6.200 Megawatt installiert. 216 Biogasanlagen bereiten das Biogas zu Biomethan auf und speisen es ins Gasnetz ein. Ein Zubau von Anlagen findet derzeit fast ausschließlich für die Flexibilisierung, das heißt, mit weiteren Generatoren bzw. bei Gülle-Kleinanlagen statt. 2019 produzierten Biogasanlagen etwa 31,8 Milliarden Kilowattstunden Strom, was 5,2 Prozent des deutschen Stromverbrauchs entspricht. Weitere 16,6 Milliarden Kilowattstunden werden als Wärme genutzt. Seit 2016 ist die von Biogas- und Biomethanlagen erzeugte Strommenge nicht mehr gewachsen.

Wärme aus Biomasse

Im erneuerbaren Wärmemarkt ist die Biomasse der mit Abstand wichtigste Energieträger. Der Anteil am Gesamtwärmeverbrauch liegt bei 14,5 Prozent. Dabei stammen etwa 86 Prozent aus der Nutzung von Biomasse. Der Löwenanteil von 76 Prozent wird als Holzenergie zur Wärmeerzeugung genutzt. Besonders effizient ist die so genannte







Kraft-Wärme-Kopplung, bei der aus den biogenen Energieträgern gleichzeitig Strom und Wärme gewonnen werden.

Biokraftstoffbranche mit 5 Prozent Marktanteil

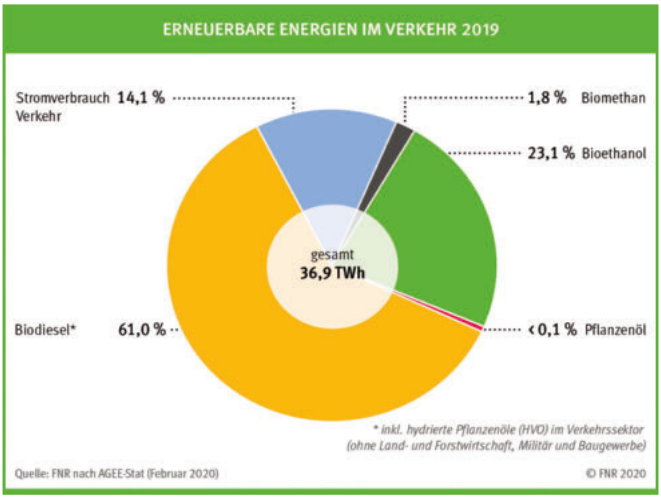
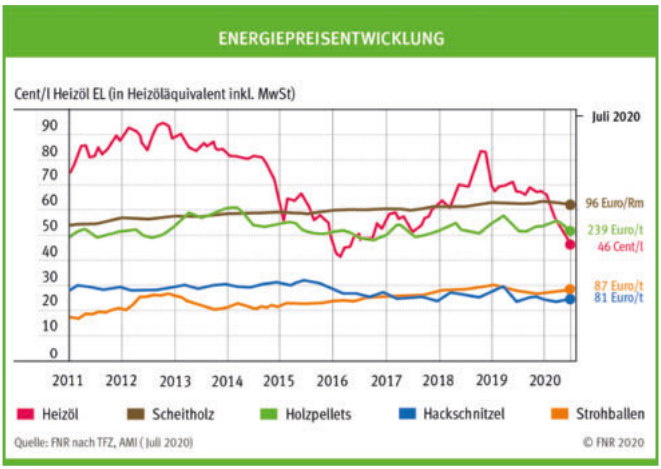
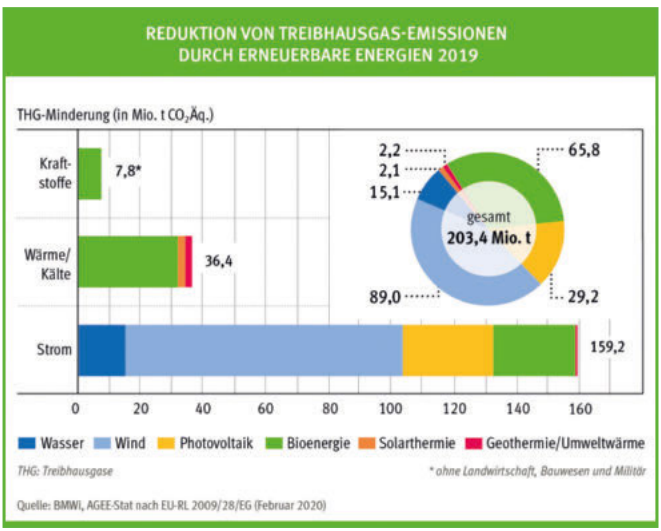
2019 wurden 2,28 Millionen Tonnen Biodiesel, 1,14 Millionen Tonnen Bioethanol und 27.000 Tonnen hydrierte Pflanzenöle als Kraftstoff verwendet. Außerdem wurden 49.000 Tonnen Biomethan im Verkehr eingesetzt. Zusammen entspricht das 4,9 Prozent des gesamten Energieverbrauches im Verkehrssektor. Biokraftstoffe ersetzen nicht nur fossile Energieträger, sie lassen sich auch mit einem vergleichsweise geringen (fossilen) Primärenergieaufwand herstellen.

Treibhausgasminderung von 9,7 Millionen Tonnen CO_2 bei Biokraftstoffen

In Deutschland wird die Biokraftstoffquote im Wege einer Treibhausgasminderungsverpflichtung umgesetzt. Damit erhalten Biokraftstoffe, die eine besonders hohe Treibhausgasminderung erbringen, einen Vorteil im Markt. Diese Quote ist auf 6,0 Prozent festgelegt und soll in den 2020er Jahren weiter ansteigen, um die Ziele des Klimaschutzprogrammes zu erfüllen. Im Vergleich zu Diesel und Benzin fallen bei den Biokraftstoffen durchschnittlich 83 Prozent weniger Treibhausgase an. 2015 lag diese Minderung noch bei 70 Prozent.

Heizen mit Holz ist von der CO_2-Bepreisung befreit

In 2019/20 lagen die Heizölpreise zunächst über den Preisen für Holzpellets, Scheitholz und Hackschnitzel. Im Zuge des Corona bedingten Konjunktureinbruchs kam es zu einem Einbruch der Ölpreise. Gleichwohl bleibt aus Biomasse erzeugte Wärme vergleichsweise günstig. Deswegen bleiben Holz- oder Pelletheizungen für viele Hausbesitzer attraktiv. Die ab 2021 beginnende CO_2-Bepreisung von Brenn- und Treibstoffen bedeutet Preiserhöhungen bei Heizöl von ca. 7,9 Cent/Liter in 2021, die bis 2025 auf 17,4 Cent/Liter einschl. Mehrwertsteuer ansteigen. Bioenergie ist klimaschonend und daher von dieser Emissionsabgabe befreit.

Bioenergie führt zu einer positiven Klimabilanz der Landwirtschaft

Durch den Einsatz von Bioenergie für Strom, Wärme und Kraftstoffe werden in Deutschland (2019) insgesamt 65,8 Millionen Tonnen Treibhausgas-Emissionen vermieden. Dies entspricht fast der Menge an Klimagasen, die die Landwirtschaft selbst verursacht (68,2 Millionen Tonnen CO_2-Äquivalent in 2019). In der offiziellen Klimastatistik werden die durch Bioenergie erreichten Emissionsminderungen aber nicht der Land- und Forstwirtschaft zugeschrieben, sondern dem Energie- und Verkehrssektor (siehe Kapitel 2.3 Klimaschutz).